

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kof. Inzerate nach anliegenden Tarif.

## Sine gehorsame Majorität.

Budapest, 17. Oktober.

Mit munterem Behagen und unermüdblicher Gasse haspelt das Abgeordnetenhaus das ihm zugemessene Pennum von Ausgleichsvorlagen ab. Heute hat das geehrte Haus das Brauntweinsteuer-Gesetz zu Ende herathen und nach einer Tagesrast wird es am Freitag in die Debatte über die Zuckersteuer eingehen, unbekümmert um Dasjenige, was sich jenseits der Leitha abspielt und unbeirrt um die weiteren Verballhornungen, welche dort den Ausgleichsvorlagen zu Theil werden. Vergeblich machte die Opposition der Rechten heute einen schüchternen Versuch, um das Haus zur Vertagung der Debatte über das Zuckersteuer-Gesetz zu bewegen; vergeblich wiesen ihre Redner auf die beiden wesentlichen Differenzen hin, welche durch die Beschlüsse des österreichischen Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Brauntweinsteuer geschaffen wurden; vergeblich warnten diese vor der Inangriffnahme des Zuckersteuergesetzes, welches nur den Oesterreichern Vortheile bietet, ehe Klarheit darüber erreicht ist, ob und wie die bisher aufgetauchten Differenzen beseitigt werden können. Tiba und Szall trieben das Haus, bei dem gefassten Beschlusse zu bleiben und so wird denn der parlamentarische Dampfapparat auch beim Zuckersteuer-Gesetz seine Schuldigkeit thun.

Gebuld und Langmuth besitzt ja dieses Parlament in einem mehr als ausreichenden Maße. Koloman Tiba hat es wie noch Keiner verstanden, sich seine Leute auszusuchen und sie zu getreuen und gehorsamen Werkzeugen seines Willens zu drillen. Was Koloman Tiba befiehlt, das geschieht; was er dem Parlament bietet, das läßt es sich, wenn schon nicht freudig, so doch schweigend gefallen. Mit diesem Parlamente kann Tiba Alles machen; dieses Parlament herbedete er zur Annahme des Ausgleiches, dieses Parlament überzeugte er von der Vortrefflichkeit der Andrássy'schen Orientpolitik. In Wien kennt man diese Macht des ungarischen Ministerpräsidenten und darauf hin sündigten die österreichischen Minister während der Ausgleichsverhandlungen, daraufhin sündigt heute die österreichische Volksvertretung bei Berathung der Ausgleichsgesetze.

Die österreichischen Abgeordneten wissen, daß Tiba jedes parlamentarische Kunststück zu Wege bringen kann und darum wollen sie ihm Gelegenheit zu den glänzendsten Proben seiner Kunstfertigkeit bieten. Darum beschloffen sie die obligatorische Produktenbesteuerung für die Brauntweinerzeugung,

darum erhöhten sie im Gegensatz zu den Beschlüssen der ungarischen Finanzkommission die Produktionsgrade bei der Spiritusbesteuerung. Darum konnte es das Subkomitè des österreichischen Ausgleichsausschusses wagen, schlechtweg, als ob es nie eine Meinungsverschiedenheit über die rechtliche Natur der 80 Millionen-Schuld gegeben, als ob Ungarn nie die Rechtsverbindlichkeit dieser Schuld bestritten und dieselbe zu allen Zeiten anerkannt hätte, diese Schuld als eine gemeinsame zu deklariren und ohne jeden Vorbehalt über die Austragung der wichtigen Rechtsfrage auf eigene Faust Verfügungen über die Amortisirung der Schuld nach dem bisherigen Quotenschlüssel zu treffen. Darum konnte es jenes Subkomitè auch wagen, eine Verlegung der Bankfrage auf einen ganz unabherrbaren Zeitpunkt in Vorschlag zu bringen, die Bankfrage mit der Zollfrage zu verquiden, um, wenn möglich, aus den kaum nennenswerthen angebotlichen Konzessionen, welche in der Bankfrage großmüthiger Weise an Ungarn gemacht sein sollen, bei der Zollfrage nochmals Kapital zu schlagen.

Und gegen diese Haltung des österreichischen Parlaments soll das ungarische Abgeordnetenhaus nicht einmal auf das Bescheidenste demonstrieren dürfen. Es soll nicht nach rechts und nicht nach links blicken, sondern unbeirrt seiner Wege gehen, als ob der Ausgleich nicht eine zweiseitige internationale Vereinigung und der eine Theil im eigenen Interesse verpflichtet wäre, darauf zu achten, was der andere thut. Das ungarische Abgeordnetenhaus — so meint Tiba — habe nichts zu thun, als die Ausgleichsgesetze zu votiren, alles Uebrige sei Sache der Regierung und des Oberhauses, das jetzt vom Kabinet Tiba urplötzlich zu einem gewichtigen Faktor unseres Parlamentarismus erhoben wird. Die Regierung und das Oberhaus werden nach dieser Auffassung dafür sorgen, daß alle Differenzen ausgeglichen werden, und daß alle Mißlänge sich in Freude und Wohlgefallen auflösen.

Wir freilich haben die Ausgleichsfragen nie mit jenem Optimismus betrachtet, welcher Herrn v. Tiba eigen ist, und die Ereignisse haben unseren Pessimismus im ausreichendsten Maße gerechtfertigt. Und so fürchten wir denn auch heute, daß die Taktik Koloman Tiba's das ungarische Parlament in eine Sackgasse führen wird, wo es keine andere Wahl gibt, als den Bruch oder abermalige Konzessionen. Koloman Tiba hat es aber bereits bewiesen, daß er nicht der Mann ist, der es auf den Bruch ankommen läßt; er hat bei den Mai-Stipulationen klein beigegeben, er hat im vorigen Winter die Forderungen der Herren Depretis und Lucan in der Bankfrage bewilligt, er

hat sich prinzipiell auch für die eventuelle Einbringung des prohibitiven Zolltarifs erklärt. Warum sollte es nach diesen Antezedentien gar so überraschend sein, wenn Herr v. Tiba eines Tages die sechs Hektolitergrade oder die Produkthensteuer bei der Brauntweinsteuer befürwortet? Wer würde noch weiter erstaunen, wenn unser Premier um des lieben Friedens willen auch noch für die bedingungslose Anerkennung der 80 Millionen-Schuld oder für die Wahl des Bankvizegouverneurs eintreten sollte? Wir wenigstens würden uns nach allem, was bisher geschehen, nicht einmal darüber wundern, wenn am Ende der Ausgleichsdinge der Ministerpräsident dem Parlamente empfehlen würde, mit den Restitutionsfragen nicht viel Federlesens zu machen und auch darin der österreichischen Legislative den Willen zu thun. Auch das würde man dann noch mit dem kühnen Namen „Ausgleich“ belegen und wir zweifeln nicht, daß die Majorität auch diesem Diktat ihres Herrn und Meisters unbedingt Folge leisten würde.

## Der Abend nach der Wahl

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal“)

Paris, 15. Oktober.

△ Der große Tag ist vorüber. Die gewaltige Stimme des Suffrage universel hat gesprochen. Die Urnen haben ihr Urtheil über das Attentat vom 16. Mai gefällt; dieses Urtheil ist ein verdammendes und es gibt keine Appellation mehr für die Missethäter, die mit bewaffneter Faust das unvorbereitete Land meuchlings überfallen und durch fünf Monate seiner Freiheit beraubt haben.

In dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, ist das definitive Wahlergebnis noch nicht bekannt. Es sind erst aus 462 von den 529 Wahlbezirken, in welchen geteilt abgestimmt wurde, Nachrichten in Paris eingetroffen. Das Ergebnis ist bisher nicht ganz, was man gehofft hatte. Die Republikaner haben schon 32 Sitze verloren und erst 22 gewonnen, was einen reinen Verlust von zehn Sitzen ergibt. Die Zahl der gewählten Republikaner beträgt 294, die der Monarchisten 168. Noch sind 67 Wahlergebnisse aus den Kronländern rückständig, denen sich die vier Wahlen aus den Kolonien anschließen werden. Von diesen restlichen 67 Bezirken werden natürlich auch nicht alle den Republikanern zu Gute kommen und man wird ganz zufrieden sein müssen, wenn sich die Republikaner in der Stärke von 340 oder 350 in der Kammer werden zusammenfinden werden. Das ist Alles nicht gerade überwältigend großartig, aber es ist sehr befriedigend. Angesichts der unglaublichen Gewaltthaten und administrativen Uebergriffe, angesichts der Knebelung der Presse, der gerichtlichen Massenverfolgungen, der Einschüchterungen und Drohungen von Präfekten, Maires, Gensdarmen und Gendarmen ist es nahezu ein Wunder, daß die Republikaner überhaupt gesiegt haben. Minister de Fourtou

## Titelblatt-Kultur.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Vor wenigen Tagen war's, da begegnete mir in einem der frequentirtesten Buchhändler-Läden der innern Stadt ein guter Bekannter, der in den tonangebenden Kreisen der Hauptstadt als hochgebildeter Mann, als seltener Kenner der zeitgenössischen Literatur gilt. Er war auf dem Sprunge fortzugehen und richtete, wahrscheinlich nur um Etwas zu sagen, die Frage an mich: ob ich schon Victor Hugo's jüngstes Werk gelesen?

— Noch nicht, erwiderte ich; nicht ohne mir im Stillen Vorwürfe zu machen.

— Das Buch müssen Sie lesen, rief mein guter Bekannter emphatisch aus.

— Hat es Ihnen so sehr gefallen? fragte ich.

— Ja, wissen Sie, ich habe es noch nicht gelesen, war die Antwort, wer hätte auch Zeit, Alles zu lesen?

Diese unerwartete Wendung brachte mich nicht etwa zum Lachen, sondern erfüllte mich mit tiefem Aerger. Es war mir nicht um den speziellen Fall zu thun, es erschien mir das Ganze als Symptom eines herrschenden ungesunden Zustandes. Unter zehn Fällen kennt man höchstens einmal den Gegenstand, über welchen man spricht, leicht hin ein Urtheil abgibt. Dies gilt vor Allem von den Büchern. Es ist durchaus keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, daß ein großer Theil Derjenigen, die über wissenschaftliche und schöne Literatur sprechen und sich zu urtheilen berufen glauben, die betreffenden Bücher gar nicht kennen, sondern bloß das Titel-

blatt oder die Buchhändler-Anzeige gesehen haben. O, es gibt wirkliche Virtuosen auf diesem Gebiete. Die Werke deutscher, französischer, englischer, italienischer Schriftsteller an den Fingern herzählen, ist ihnen reines Kinderpiel und entfällt Einem manchmal der Name eines Autors, flugs sind sie hilfreich zur Hand. Wie da die ganze Gesellschaft sich verständnißvoll zwinkt und in stiller Bewunderung zu dem großen Kirchenlichte aufblickt! Wie armselig nehmen sich daneben doch Diejenigen aus, welche nur ein und das andere gute Buch kennen, da sie ja Zeit brauchen, auch den Inhalt kennen zu lernen!

Nur eine kleine Stufe höher stehen diejenigen Literaturkenner, welche ihre Gelehrsamkeit aus Journalbesprechungen holen und natürlich auf den Kritiker ihres Leibblattes schwören müssen, da ihnen selbst kein Urtheil zusteht. Denn in den seltensten Fällen hat eine solche Besprechung die Wirkung, die sie haben sollte, nämlich zur Anschaffung der als gut bezeichneten Bücher anzueifern; man begnügt sich bei uns mit den stüchtigen Andeutungen, welche die Zeitung bietet. Daher kommt auch der geradezu überraschend geringe Bücherkonsum, daher gehört es zu den Wundern, wenn ein Werk mehrere Auflagen erlebt. Und doch ist der Bücherkonsum ein weit sicherer Gradmesser der Kultur, als der Verbrauch von Seife. Angesichts dieser traurigen Thatsache hat man gar kein Recht, über die Sterilität unserer Literatur zu klagen; wenn das Publikum den Autor nicht ermuntert und unterstützt, dann ist es kein Wunder, daß er die Fittige hängen läßt, daß sein Schaffensdrang ermattet.

Wir können einen Schritt weitergehen und dabei Sie zu vier Seiten Beilage.

wieder an eine Thatsache anknüpfen. Als wir jüngst über die Aussichten für die erste Kunstausstellung im neuen Künstlerhaufe Erkundigungen einzogen, da sagte man uns mit einem tiefen Seufzer, daß sowohl die ausländischen als die im Auslande lebenden ungarischen Künstler sich nur schwer entschließen, ein besseres Werk hieher zu schicken, da sie hier in den seltensten Fällen Käufer finden. Und es ist in der That so! Kaum ein oder zweimal im Jahre geht durch alle vaterländischen Journale in Form einer Tagesnotiz die wunderbare Mär', Erzbischof K. oder Graf J. habe für ein Bild ganze 1500 oder gar 2000 Gulden gegeben. Wir wollen gar nicht an Paris oder London denken, selbst in kleinen deutschen Residenzen finden Werke unserer Landsleute ansehnliche Preise und bereitwillige Käufer. In dieser Richtung haben wir einen bedauerlichen Rückschritt zu verzeichnen. Wenn man die Schlösser und Kastelle unserer altadeligen Familien besucht, wird man fast in jedem eine kleine mehr oder minder werthvolle Bildersammlung finden, aber kaum ein Bild, das aus der jüngsten Zeit stammt und doch hat die Kunst selbst oder doch die Zahl der namhaften ungarischen Künstler in unserer Zeit zugenommen.

Man nimmt die wohlfeile, schlechte Kopie für das Original. Die Wirkung bleibt auch nicht aus und wir sehen die Geschmacks-Verwilderung deutlich an den meisten unserer öffentlichen und Privatgebäude. Solch' unsinnige, ja oft lächerliche Verquickung der verschiedensten Baustile findet man nicht leicht wieder. In den seltensten Fällen ist da dem Architekten allein die Schuld zuzuschreiben; zum Theil tragen die Bau-

glaubte ja durch seine unerhörten Brutalitäten das Land so sehr müde gemacht zu haben, daß er sich noch gestern, eine Stunde vor Beginn der Abstimmung im ganzen Lande, in seinen Leibjournalen und vor politischen Gesinnungsgenossen rühmte, er werde den Republikanern 120 Sitze abnehmen und in der Kammer die Majorität haben. Das allgemeine Stimmrecht hat gestern eine harte Probe glorreich bestanden. Ich wage nun nicht mehr zu sagen, daß das französische Volk politisch nicht reif sei, daß es keine Ueberzeugungen habe, daß es sich seiner höchsten souveränen Macht nicht bewußt sei, daß es sich von der Administration geduldig und willenlos lenken lasse. Vor dreißig, vor zwanzig Jahren ist das wahr gewesen. Heute wäre es eine Selbsterlösung. Das allgemeine Stimmrecht hat seine Kinderstube ausgetreten. Es ist mannbar geworden. Der Bauer hat diesmal seine Meinungen nicht aus den republikanischen Zeitungen geschöpft, denn man verhinderte die Zeitungen, zu ihm zu gelangen. Er hat sie nicht aus dem Munde der hohen Obrigkeit angenommen, denn er hat gegen diese hohe Obrigkeit gestimmt. Der Bauer muß also selbst nachgedacht und sich eine eigene Meinung gebildet haben. Das ist ein unerwarteter, ein überaus tröstlicher Fortschritt. Von nun ab, das darf man nach diesem herrlichen 14. Oktober sagen, von nun ab ist Frankreich vor blutigen Revolutionen sicher. Es weiß, wie man sich dieser unwiderstehlichen Waffe, des Stimmzettels, bedienen müsse und braucht folglich nicht mehr zu Messer und Flinten zu greifen.

Paris hat natürlich seine Pflicht gethan. Es hat den Erwartungen entsprochen, die Frankreich und Europa von der großen Stadt hegen. Paris zählt 25 Wahlbezirke, 20 in der eigentlichen Stadt, 5 in den Vororten (der Banlieue). Diese 25 Bezirke waren in der aufgelösten Kammer durch 24 Republikaner und einen Reaktionsär, den Herzog Decazes, vertreten. Die 24 republikanischen Bezirke sind wieder republikanisch vertreten. An Stelle des toten Thiers ist Jules Grévy gewählt. Thiers hatte 1876 bloß 10,399 Stimmen, Grévy hat deren 12,376, um 2000 mehr. Man hatte allgemein gehofft, daß Decazes durch einen Republikaner ersetzt werden würde. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Der achte Wahlbezirk hat den Bonapartisten Admiral Touchard mit einer Majorität von 1000 Stimmen gegen den alten und erprobten Republikaner, den Vertheidiger von St. Quentin gegen die Preußen, Anatole de la Forge, gewählt. Das ist betrübend; es ist ein schwarzer Fleck in einem leuchtenden Gemälde. Aber es fehlt nicht an Tröstungen. Der achte Bezirk enthält das Quartier der Mabelaine, der Champs Elysées, de l'Europe. Es ist von Aristokraten und Cocotten bewohnt. Es ist in Paris die Stätte der kleinen Hotels, der Korruption, des entarteten Luxus, des verbißenen Volkshasses. Daß selbst in diesem verfaulten, wenn auch äußerlich glänzenden Quartier, das dem gelächelten Grabe der Bibel gleicht, die Republikaner 5237 Wähler zur Urne führen konnten, ist eigentlich ein moralischer Sieg, wenn auch eine taktische Niederlage. Im Ganzen hat Paris gestern 286,993 Stimmen für die Republik, 88,542 Stimmen für die Monarchie abgegeben, d. h. um 50,322 Stimmen mehr für die Republik, als am 20. Februar 1876. Die republikanischen Majoritäten sind in 24 Bezirken gerathen, vernichtend. Und die Reaktionsäre werden diesmal nicht die Ausrede haben, daß ihre Anhänger sich des Wahlkampfes enthalten haben. Die Zahl der Abstentionen ist eine verschwindende. Der ganze Heerbann der Reaktion marschirte in geschlossener Phalanx zur Urne, Ritter voran und Schildknappen hintendrin, Lakaien und Kutscher hinter

der Herrschaft, Weichhinder hinter dem Geißlichen, und dennoch eine so schmachvolle Niederlage . . .

Ich habe Ihnen gestern die Physiognomie von Paris während der Abstimmung geschildert. Der Abend, der diesem Tage folgte, war einer der merkwürdigsten, den Paris je erlebt hat. Die ganze Bevölkerung, von den äußersten Gassen und Gäßchen der Banlieue an, stieg auf die großen Boulevards hinab. Um sechs Uhr hatte die Abstimmung überall ein Ende und die Stimmzählung begann. Um acht Uhr kannte man bereits einige Resultate. Zu dieser Stunde war der ganze ungeheure Strazenzug von der Mabelaine bis zur Bastille in einen braufenden, rollenden Menschenstrom verwandelt. Den immer neue Zufüsse aus den Nebengassen ins Ungeheure anschwellen. Man kann diese Menschenmenge ohne Uebertreibung auf 6-700,000 Individuen schätzen. Männer, Frauen, Kinder, Elegants und Arbeiter in Mousen bunt durcheinander; Cafés und Cabarets überfüllt; die Chaussee von Fußgängern überschwemmt, die Wagen genöthigt, im Schritt zu fahren, minutenlang Störungen auf dem Fahrdamme und den Trottoirs. Es war aufregend und hirnverwirrend im höchsten Grade. Und alle diese Menschen sprachen, schrien, brüllten, gestikulirten, fuchtelten mit Armen und Stöcken. Personen, die einander nie gesehen hatten, sprachen einander an, fragten nach Neuigkeiten und taufchten Ansichten und Händedrucke aus. Man erfuhr zuerst, daß Grévy gewählt sei. Die Einen jubelten, die Anderen sagten: „Das ist nicht überraschend, wir haben nicht weniger erwartet.“ Es wurde neun Uhr. Die Menschenmasse war kompakt, gleichsam gefroren und bewegte sich kaum mehr. Da erschienen die ersten Extrablätter. Die Träger, welche die Zeitungen in die Verkaufsstellen zu bringen hatten, konnten nicht an ihr Ziel gelangen. Sie verschwanden unter einem Walde von tausend Armen, die sich ihnen gierig entgegenstreckten. Man entriß ihnen ihre Blätter stückweise, in Fetzen. In einer Minute war ihnen von ihrem großen Packete kein Fibiß übrig geblieben.

Wer in den Besitz eines Blattes gelangt war, entfaltete es mit ungeduldig bebender Hand und suchte dessen Inhalt zu verschlingen. Das war aber kein leichtes Beginnen. Er gehörte nicht mehr sich selbst an. Die Menge bemächtigte sich seiner. Man drängte, zog und schob ihn zur nächsten Straßenlaterne, zum nächsten beleuchteten Ladenfenster und hier mußte er mit lauter Stimme die letzten Nachrichten vorlesen. „Grévy gewählt!“ hieß es. „Vive la République!“ donnerte die Zuhörermenge. „Freibaukt gewählt!“ Ein noch lauterer Hochruf erscholl zur Antwort. Denn das war einer der meist gefährdeten republikanischen Kandidaten und man war nicht frei von Beforgnissen für sein Schicksal. „Denfort-Hochereau gewählt!“ Gambetta, Spuller, Greppo gewählt!“ Immer wieder ein Vive la République zur Antwort. Schließlich rief der Vorleser: im 8. Arrondissement Admiral Touchard gewählt, und ließ das Blatt mit einer Bewegung der Ueberraschung sinken. Eine momentane Todtenstille folgte, dann schrien hundert Stimmen durcheinander: „Unmöglich! Ist es sicher? Das ist schmachvoll! Gibt man die Ziffern? Vielleicht ist es eine Vermuthung! Das kann nicht definitiv sein.“ Es gab nur eine Stimme des Zornes, der schmerzlichen Ueberraschung, der Enttäuschung. Wenn es unter den Hunderttausenden auf dem Boulevard Bonapartisten und Klerikale gab, so machten sie sich jedenfalls recht klein. Man hörte und sah sie nicht. Man hörte und sah nur Republikaner, die über die Niederlage des Ministeriums freudetrunken waren. Man sprach zum ersten Mal seit fünf Monaten frei von der Leber über Mac Mahon und

die Minister; wenn ein Aengstlicher seinen Nachbar mahnte, um des Himmels Willen leiser zu sprechen, so lachte er ihm ins Gesicht und sagte: „Das ist nun vorüber, jetzt kann man sich über diese Grotins schon lustig machen.“ In der That, die Organe der öffentlichen Gewalt, von denen es seit Wochen in Paris gewimmelt hatte, waren gestern Abends verschwunden. Keine Soldaten, keine Sergents de Ville in Uniform, höchstens einige Angeber und geheime Polizeiagenten in Zivilkleidern, die man aber an ihren unruhigen Blicken und ihren finstern, verbißenen Gesichtern, welche einen lächerlichen Gegensatz zu den freudestrahlenden Mienen der Menge bildeten, ohne Schwierigkeit erkannte und mit Fingern bezeichnete. Sie thaten, als hörten sie die Worte nicht, die gegen ihre Pairone fielen und sie handelten klug daran. Hätten sie sich einsallen lassen, einzuschreiten, sie wären in Stücke zerrissen worden. Das Volk von Paris ist großmüthig, wenn es gesiegt hat; aber seit Monaten hat es zu viel Bitterkeit in's Herz zurückpressen müssen, als daß man bei einem heftigeren Anstöße nicht eine Explosion hätte befürchten müssen.

Mittlerweile wurden immer mehr und neue Blätter ins Publikum geworfen. Die Ausgaben der „France“, des „Bien Public“, des „Telegraphe“, des „National“ drängten sich. Um die Kiosks, um die Zeitungsausträger wurden homerische Kämpfe geliefert, deren Preis ein Blatt war. Die Liste der bekannten Wahlausgänge verlängerte sich. Schon lagen die ersten Provinznachrichten vor. In Lyon Bonnet-Duverdier gewählt! In Bordeaux und Marseille alle Republikaner siegreich! Der Jubel wuchs von Minute zu Minute. Allerdinge bestätigte es sich nun auch definitiv, daß Admiral Touchard gesiegt habe, allein man hatte diese bittere Pille mit einer Grimasse hinabgeschluckt und wandte sich erfreulicherer Dingen zu. Plötzlich, gegen halb 11 Uhr, erhob sich ein ungeheurer Freudenschrei auf dem Boulevard und pflanzte sich mit der Schnelligkeit einer Pulverflamme nach allen Seiten fort. Was war geschehen? Eine eben erschienene neue Ausgabe der „France“ trug an ihrer Spitze die Nachricht, daß de Fourtou, der verhassteste aller Minister vom 17. Mai, in Ribérac durchgefallen sei. „Eine Conciertgestelle für einen handfesten Fourtou wird gesucht!“ schrie ein Spatzvogel. Händeklatschen, Gelächter, Jubel. Die Freude währte jedoch nicht lange. Eine halbe Stunde später war es bereits bekannt, daß die Nachricht der „France“ eine Ente und de Fourtou in Ribérac mit großer Majorität gewählt sei. Neue Freudenausbrüche rief jedoch die Nachricht hervor, daß Decazes, Maupas, Trépan Lambert durchgefallen seien.

Die Menge drängte sich schadenfroh und unter höhnischen Rufen zum Café de la Pair, das bekanntlich das Hauptquartier der Bonapartisten in Paris ist. Die wohlbekanntesten Gesichter der gewöhnlichen Stammgäste waren diesmal unsichtbar und die Tische von unbeweglichen Engländern besetzt, die mit neugierigen Blicken das Schauspiel anstarrten, das sich vor ihren Augen entrollte und ohne Zweifel nicht recht begriffen, weshalb man ihnen zurief: „Grüßen Sie mir Popaul, wenn Sie ihn sehen.“ Popaul ist der Spitzname, unter dem ganz Paris Paul de Cassagnac kennt.

Vor den Redaktionsbureaux des „Figaro“ und des „Appel“, der in einer Seitengasse des Palais Royal gedruckt wird, herrschte ein ungeheures Gedränge. Milaud vom „Figaro“, der einen Moment lang sichtbar wurde, erhielt Cigarrenstummel und Schimpfworte ins Gesicht geschleudert. Die „République Française“ hatte die Vorsicht geübt, ihre Hausthore zu verschließen, sonst wären ihre Bureaux im Sturm genommen worden. So gerig war alle Welt nach den Berichten aus der Provinz.

Die letzten Blätter erschienen um Mitternacht. Sie theilten ungefähr 80 definitive und 120 muthmaßliche Wahlergebnisse mit. Gegen ein Uhr Morgens leerten sich die Boulevards und begab sich Paris zur Ruhe. Im Ministerhotel auf der Place Beauveau und im Palais de l'Ellysée aber waren die Fenster bis zum Morgen erleuchtet und hier dürfte diese Nacht wenig geschlafen worden sein.

Der Krieg.

Ein Telegramm aus Petersburg bringt Details über den bereits gestern von russischer Seite gemeldeten „großen Sieg“, den die Russen am 15. d. vor Kars erfochten haben wollen. Nach diesem Telegramme wäre Mukhtar auf's Haupt geschlagen und nach Kars zurückgeworfen worden, während sein rechter Flügel, vollständig umzingelt, zur Kapitulation gezwungen war. Dieser Sieg soll in Folge einer Umgehung des Generals Lazareff am 14. d. und des Frontangriffes des Generals Heimanam 15. d. erfochten worden sein. Dagegen meldet „Favas“, daß Mukhtar Pascha am 15. telegraphirte, er habe die Russen von vier Seiten angegriffen, die Russen beginnen zu weichen, jedoch dauert die blutige Schlacht noch fort. Weitere Angaben von russischer Quelle liegen bis zur Stunde nicht vor. Es muß also die nähere Aufklärung abgewartet werden. Die eingelangten Schilderungen über die Angriffe der Russen gegen die Janikarberge am 2. bis 4. d., wie über die Rückwärtsbewegungen der

herren mit dazu bei, aus ihren mit theuerem Gelde errichteten Häusern wahre Monstra zu machen. Es fehlt an durchgebildetem Kunstsinne, an wahrem Geschmack; man kommt von Allem nur das Titelblatt.

Dies hinein in die Staatsverwaltung bringt dies Gebrechen und in gar manchem Falle ist ein wichtiges Amt mit einem Manne besetzt, der von seiner Aufgabe kaum mehr als den Namen kennt. Wie oft fühlt man sich da bewogen, das Wort Beaumarchais' zu citiren: „Il fallait un calculateur, ce fut un danseur qui l'obtint“ (man brauchte einen Rechner und ein Tänzer erhielt die Stelle). Wir wollen gar nicht nach den anderen Motiven forschen, die in solchen Fällen oft entscheidend waren, denn wir müßten dann noch ganz andere soziale Gebreche aufdecken; nur darauf wollen wir hinweisen, daß der Mangel an gründlichen Kenntnissen, daß die Titelblatt-Kultur auch hier sich in trauriger Weise geltend macht.

Selbst in den Hallen des gesetzgebenden Körpers, wo ja die Elite der Nation versammelt ist, treten oft Erscheinungen zu Tage, die den aufmerksamen Beobachter zu ganz seltsamen Schlußfolgerungen bewegen. Wie wenig genügt da oft, um einem großen Theil des Hauses gewaltig zu imponiren? Ein paar Citate in fremder Sprache, ein aus dem Bibliotheksaale geholtter dicker Foliant wirken oft mehr, als die wirklich gründliche Kenntniß des Gegenstandes. Und so schwer es uns fällt, es auszusprechen, wir müßten es sagen: gerade unter den jüngeren Mitgliedern der Legislative gibt es Viele, bei welchen der Mangel an eingehenden Studien, das Anstaaßen jeder gelehrten klingenden Aeußerung bei vielen Gelegenheiten wahrnehmbar ist. Die Alten ha-

ben doch wenigstens einen kleinen Fond mitgebracht, haben die Liebe zu historischen und philosophischen Studien sich bewahrt, und man sieht gelehrte französische und englische Revuen gar oft in ihren Händen, während die Jungen sich mit weit leichterem geistiger Nahrung begnügen.

Man wird uns hoffentlich nicht den Vorwurf machen, wir wollen uns den Titel eines laudator temporis acti erwerben, aber wir können nicht umhin, noch auf einen Vorzug der aus den Dreißiger- und Vierziger-Jahren stammenden „Intelligenz“ hinzuweisen. Was immer man über das kulinarische Latein unserer Altvordern sagte und spottete, es kann nicht geleugnet werden, daß bei ihnen die Pflege der klassischen Studien eine ganz andere war als heute. Während man damals nicht nur seinen römischen Schriftsteller geläufig las, sondern sich auch einer eleganten lateinischen Prosa befleißigte, ja manchmal selbst zu einer schwingungsvollen Ode verstieg, kämpft man sich heute mit schwerer Noth, unter hundertfacher Zuhilfenahme des Wörterbuchs bis zur Ueberhebung der leichteren klassischen Autoren empor. Wohl war in jener früheren Zeit die Methode des geistbildenden Memorirens allsehr verbreitet, aber man trug einen ganzen Schatz für's Leben mit und noch heute haben wir Gelegenheit, die Belesenheit der Schüler jener Periode zu bewundern.

Eine wirkliche Regeneration unserer Gesellschaft, eine Reform unserer sozialen Zustände wird nur dann möglich sein, wenn an die Stelle der Oberflächlichkeit ernste Gründlichkeit, an die Stelle des Scheins das Wesen, an die Stelle der Titelblatt-wirkliche Kultur getreten sein wird.

Türken am 5. bis 9. d. ermöglichen es jedoch, im Großen und Ganzen eine Darlegung der Situation vor Karz zu geben.

Mukhtar Pascha hatte bekanntlich mit seiner Armee eine Aufstellung im Osten von Karz genommen, und zwar in der Richtung gegen Alexandropol. Das Gebiet zwischen Karz und Alexandropol ist voll von Gebirgszügen und einzeln stehenden Bergkegeln und wird größtentheils von den in weiten Bogen fließenden und sich in einander ergießenden Karz- und Arpa-Flüssen umgrenzt. Aus den vielen öden Felsen und rüchsbewachsenen Bergen auf dieser Seite von Karz heben sich zwei Gebirgszüge markant hervor. Der eine ist das Janilargebirge, an dessen Fuß die Straße nach Alexandropol läuft und das drei Meilen von Karz entfernt liegt. Das andere, dritthalb Meilen südlicher befindliche Madjagebirge ist eine wüste Felsenmasse von großer Ausdehnung. Die Entfernung von Karz bis zum Madjagebirge beträgt fünf Meilen. Diese beiden Gebirge bildeten bis Anfang dieses Monats die Lehne der türkischen Aufstellung, jedoch dehnte sich der linke Flügel noch weit nach Norden über das Janilargebirge hinaus, während der linke Flügel auch gegen Osten und Süden das ganze Madjagebirge umfaßte. Zum Ueberfluß hatte auch das Centrum Mukhtars einen stark vorgeschobenen Bauch, der bis zum Kizilberg reichte. Es war klar, daß eine solche 10-12 Meilen lange Aufstellung mannigfache Gefahren in sich birgt. Eine Ueberflügelung der türkischen Linien war allerdings nicht möglich, wohl aber eine Durchbrechung derselben. Der 2. Oktober lieferte den Beweis dafür. Die Russen, welche zwei Divisionen Verstärkungen erhalten hatten, griffen die Janilar-Berge an, welche einen Theil des türkischen Centrums bildeten. Es gelang den Russen allerdings nur, den großen Janilar zu nehmen, aber die Vertheidigung des zweiten Janilar-Berges war nur durch schleuniges Heranziehen des linken Flügels möglich. Der Versuch Mukhtar's, am 3. d. den großen Janilar-Berg zurückzuerobern, hatte keinen Erfolg. Die erneuerte Attaque der Russen am 4. d. wurde durch einen geschickten Flankenangriff Mukhtar's vom Kizil-Berge aus paralysirt. Darauf räumten die Russen freiwillig den Janilar-Berg und allgemein war die Annahme, daß sie nach dem Scheitern ihres Vorstoßes den Rückzug angetreten haben. In der That nahmen sie aber nur eine Konzentration etwas südlich vom Janilar-Berg vor. Mukhtar Pascha, der die Gefahren seiner ausgedehnten Stellung eingesehen hatte, zog darauf den linken Flügel und das Centrum von allen Positionen zurück und zog seine Armee vor dem Madjagebirge dicht zusammen. Jetzt war seine Linie allerdings schwerer zu durchbrechen, aber sehr leicht zu umgehen. Nach dem russischen Bericht, auf den wir uns stützen, gelang es am 14. d. dem General Lazareff, um den linken Flügel der Türken herum zu marschiren und die Orlof-Höhen, auf der Rückzugslinie vom Madjagebirge, der Position Mukhtar's, nach Karz zu besetzen. Am folgenden Tage soll aber auch General Heimann den rechten Flügel der Türken umgangen und eingeschlossen und endlich selbst den zu wenig besetzten Avliar-Berg genommen und das türkische Centrum gesprengt haben. Wie Mukhtar Pascha vor Karz, ohne gesicherte Positionen innezuhaben, eine Schlacht annehmen konnte, bleibt ein Räthsel. Vielleicht ist ihm der jüngst vom Sultan verliehene Titel „Chazi“ etwas zu Kopfe gestiegen. Es konnte Mukhtar doch nicht unbekannt sein, daß die Russen Verstärkungen erhalten haben und mit Uebermacht auftreten würden. Die Katastrophe, die nach dem russischen Berichte die Türken ereilt haben soll, wird voraussichtlich in vielfacher Art übertrieben sein. In keinem Falle hat aber der Steg der Russen eine viel größere, als eine moralische Bedeutung. Das Terrain, welches sie in Besitz genommen, ist dasjenige, das sie schon einmal okkupirt hatten, von dem aus ihr Angriff gegen Karz so gründlich fehlgeschlagen ist. Und wenn es auch Mukhtar Pascha nicht gelang, Karz in offener Feldschlacht zu vertheidigen, so ist doch Karz stark genug, um Mukhtar Pascha sammt seiner Armee zu schützen.

Die Schlacht vor Karz.

Ueber die am 15. d. stattgefundene Schlacht liegen folgende Telegramme vor:

Petersburg, 17. Oktober. (Offiziell.) Karajal, 16. Oktober: Der allgemeine Verlauf der Operationen am 14 und 15. Oktober war folgender: Die Umgehungsflanke des Generals Lazareff besetzte am 14. Oktober die Anhöhen von Orlof, vertrieb von dort die türkischen Truppen, warf dieselben gegen Karz und Wifinköj zurück; da durch diese Bewegung ein Theil der feindlichen Armee schon umgangen war, so wurde auf den 15. Oktober der allgemeine Angriff gegen Mukhtar's Position bestimmt; Feindes Schlüssel vor der Fronte bildete der besetzte Berg Avliar. Morgens um 6 Uhr begannen wir den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch treffendes Artilleriefeuer vorbereitet worden; Mittags griff General Heimann mit den Regimentern Erivan, Grusen, Piatt-

gorst und einem Schützenbataillon in glänzendster Weise den Berg Avliar an und bemächtigte sich desselben; durch die Besetzung dieses Punktes wurde Mukhtar Pascha's Armee durchbrochen; ein Theil derselben, welcher sich nach Karz wendete, wurde von der Flanke durch General Lazareff's Truppen angegriffen, und von den Truppen des Generals Heimann verfolgt, war der Feind gegen 5 Uhr Nachmittags gänzlich geschlagen und zerstreut, verlor eine Masse Lobde, mehrere tausend Gefangene und vier Geschütze; gleichzeitig wurden die auf der rechten Flanke gebliebenen drei türkischen Divisionen von ihren Madjage Positionen, welche vollständig umzingelt waren, zurückgeworfen, erlitten große Verluste und wurden gegen 8 Uhr Abends gezwungen, sich zu ergeben; viele Gefangene, darunter 7 Paschas, 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial wurde genommen; Mukhtar's Schlacht war sehr blutig.

Konstantinopel, 16. Oktober, Vormittags. „Havas“ berichtet, gestern sei im Seraskierate eine Besprechung von Mukhtar eingetrossen, welche meldet, daß in der Umgebung von Labocha-Dagh eine neue Schlacht stattfände; die Russen wurden von den Türken von vier Seiten angegriffen und begannen die Russen zu weichen; als die Depesche expedirt wurde, war die Schlacht sehr blutig.

Aus Konstantinopel, den 16. d., ist noch folgendes Telegramm eingelaufen: „Agence Havas“ meldet: Die Beschießung der Sulina fand am 8. d. M. statt. Ein türkisches Kanonenboot ist untergegangen. Nachrichten aus Rasgrad signalisiren schönes Wetter und ist eine baldige Schlacht wahrscheinlich.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Die „Politische Korrespondenz“ bringt folgenden Brief aus Simniza vom 13. d. M.:

Daß die Russen in diesem Jahre kaum mehr über den Balkan gehen, ist nahezu sicher, weil sie es nicht mehr können; daß dieselben aber nicht über die Donau zurückgehen, ist ebenso sicher, weil sie es nicht wollen und die Türken sie nicht dazu zwingen können. Es reduziert sich somit Alles auf die Frage, was während des Spätherbstes und des Winters in Nordbulgarien militärisch noch erreicht werden kann. Wenn die Situation bis zum Anbruch des Winters sich nicht durch einen Angriff der Russen auf Pleona oder der Türken auf die Jantralinie wirklich verändert, erübrigen der russischen Kriegsführung jedenfalls zwei Operationen, welche gerade im Winter unter sehr günstigen Verhältnissen durchgeführt werden können. Es sind dies: die Belagerungen von Pleona und Ruschuk. Unter den jetzigen Umständen ist es eine ausgemachte Thatsache, daß die ganze russische Armee in Bulgarien verbleibt und die Operationen gegen Pleona und Ruschuk während des Spätherbstes und Winters mit aller Kraft fortgesetzt werden.

Der Befehl im türkischen Oberkommando hat nach aus Barna eingelangten Nachrichten zur nächsten Folge gehabt, daß der größte Theil der Garnisonen Barna's und Schumla's zur Operations-Armee herangezogen wurde, welche dadurch eine Verstärkung von mindestens 20,000 Mann erhalten hat. Außerdem kommt uns aus derselben Quelle eine Sensations-Nachricht zu, welche wegen ihrer Wichtigkeit und Originalität nur mit Vorbehalt mitgeteilt werden soll, aber nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegt. Suleiman Pascha soll weder Tirnova, noch Biela und die Jantralinie angreifen wollen. Sein Plan wäre, mit aller Kraft von Rasgrad aus nach Turtutai oder Silistria vorzudringen, dort über die Donau zu setzen und bei Oteniza oder Kalarafsch festen Fuß zu fassen. Dadurch würde freilich die ganze Schlacht auf dem Kriegsschauplatz umgewandelt werden, aber es ist stark zu bezweifeln, ob eine derartige Operation, zu deren Gelingen besonders Schnelligkeit gehört, in einer solchen Jahreszeit überhaupt möglich ist. Diese Nachricht hat hier in russischen Militärfreien enorme Sensation gemacht und aus diesem Grunde scheint es angezeigt, dieselbe trotz ihres abenteuerlichen Charakters nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Der Winterfeldzug in Bulgarien.

Die Frage, die so lange alle Kreise beschäftigt, ob die russischen Armeen den Rückzug aus Bulgarien antreten und in Rumänien überwintern werden, ist heute bereits durch die Ereignisse entschieden. Die Russen haben die Zeit, in welcher sie den Rückzug vorbereiten oder antreten mußten, vorübergehen lassen, sie haben im Gegentheil alle notwendigen Anschaffungen für eine Winter-Campagne gemacht, sie haben die Fortsetzung des Krieges im Winter beschlossen. Im „Fremdenblatt“ finden wir nun eine sachmännische Darlegung über die Gründe, welche wahrscheinlich auf die diesbezüglichen Entschlüsse des russischen Hauptquartiers maßgebend gewesen sind. Die hauptsächlichsten Stellen dieser Darlegung lauten:

Auch im Krimkrieg, beziehungsweise in dem diesem vorangegangenen Kriegsjahre haben die Feindseligkeiten den ganzen Winter über angehalten und es ist nicht einzusehen, warum derlei plötzlich, gegen alle früheren Erfahrungen, gänzlich unmöglich sein sollte. Daß die russische Invasions-Armee, welche heute auf bulgarischem Boden steht, eine zu bedeutende ist, um im Hinblick auf die vorhandenen elenden Verkehrsverhältnisse in jeder Beziehung die Wintermonate hindurch intakt zu halten, wollen wir nicht leugnen, am Ende aber bleibt die Existenz dieser Armee auf bulgarischem Territorium eine Thatsache, die eben jedem Gegenstande die Spitze abbricht. Hiezu muß noch weiter bemerkt werden, daß einfacher klimatischer Kalamitäten halber in neuester Zeit noch niemals ein Feldzug eingestellt wurde. Und welche klimatischen Hindernisse sind es, welche die Aktion lähmen sollten? Einige meteorologische Gelehrte der „St. Petersburger Zeitung“ haben herausgefunden, daß Bulgarien ein viel kälteres und ungesünderes Land als Rumänien sei. Zunächst scheint man in Petersburg und anderwärts nicht zu wissen, daß der rumänische Winter nicht durch etwaige Nord-, sondern durch Nordost-, namentlich aber durch Ost-Stürme furchtbar gemacht werde. Auch die Niederlags-Verhältnisse sind in Rumänien viel schlechter, als in Bulgarien, von den Temperatur-Minimas gar nicht zu reden. Nicht die

Ralte, sondern einen milden, feuchten Winter hat die russische Invasionsarmee zu fürchten, die auf gefrorenem Boden sowohl mit ihren Truppen, wie mit ihren Trains und Geschützen viel leichter operiren müßte, als wie in den gegenwärtigen Sumpflachen und Rothmeeren des herbstlichen Regenwetters.

(Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir genau dieselben Argumente bei Besprechung des russischen Winterfeldzuges geltend machten. D. R.)

Budapest, 17. Oktober.

Die Delegationen werden, wie der „Dr. Krt.“ aus verlässlicher Quelle meldet, auf den 10. Dezember einberufen werden.

In der heutigen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Jaksics in Angelegenheit der Militärgrenzbahnen nach einer längeren Motivirung das folgende Separatvotum eingereicht:

Der Gesetzentwurf über die Militärgrenzbahnen wird so lange nicht zum Gegenstand der Spezialberatung gemacht, bis nicht

- 1. die rechtliche Natur des Investitionsfonds der provincialisirten kroatisch-slavonischen Militärgrenze in's Reine gebracht sein wird;
2. bis nicht in Prozentualproportion festgestellt sein wird, wie viel vom erwähnten Fond in der provincialisirten kroatisch-slavonischen Militärgrenze zu Unternehmungen gemeinsamen Charakters, das heißt auf Eisenbahnbauten u. s. w., wie viel aber zu autonomen Investitionen und anderen Kulturzweden, nämlich auf Straßenbauten u. s. w. verwendet werden wird;
3. bis nicht in Betreff der im erwähnten Gesetzentwurf angegebenen Eisenbahn die Investitionskommission als das den Investitionsfond der provincialisirten kroatisch-slavonischen Militärgrenze verwaltende Organ vernommen worden sein wird.

Die polnischen Reichsrathsabgeordneten haben die an sie gerichtete Monstreadresse, in welcher sie zu einem aktiven parlamentarischen Vorgehen in der Orientfrage aufgefordert wurden, durch eine in den polnischen Blättern veröffentlichte Erklärung beantwortet. In dieser lehnen sie es ab, der erwähnten Aufforderung nachzukommen, weil ihnen die Rücksicht auf die bekannnten Umtriebe der Feinde der nationalen Sache die größte Vorsicht gebiete, um nicht als Werkzeug zur Erreichung fremder Ziele gebraucht zu werden. Die Zuschrift erinnert daran, daß der Muth einer Nation nicht nur darin bestehe, in stürmischen Zeiten gemeinnützige Thaten zu vollbringen, sondern auch darin, schädliche Handlungen zu unterlassen.

General Ranko Mlinpich ist, wie der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Belgrad telegraphirt wird, am die Drina abgereist, um die Befestigungen bei Saraj schleunigst durchzuführen. Die Korpskommandanten haben folgende Anordnung erlassen: alle Militärsoldaten, welche in die Lager kommen, müssen mit Winterkleidern versehen sein.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Sitzung vom 17. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die Branntweinsteuer beendet, eine Interpellation des Baron Ludwig Simonyi in Betreff der Szekler-Affaire angehört und endlich beschlossen, daß die Beratung des Gesetzentwurfes über die Zuckersteuer übermorgen beginnen soll. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Szekely eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Annahme einiger Petitionen wurde die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die Branntweinsteuer fortgesetzt.

Zunächst wurde der gestern in Schwabe gelassene §. 47 auf Antrag des Finanzministers Szekely in der Weise erledigt, daß die Absätze a) und b) des Punktes 2 durch das Wörtchen „oder“ verbunden werden.

Bei §. 71 kam das von Gustav Szekely gestern bei §. 4 eingebrachte Amendement in Betreff des Verbundungs-Kalo zur Sprache. Mit Zustimmung des Finanzministers wurde das Amendement zur Erwägung und Berichterstattung an die Finanz-Kommission gewiesen.

Einen gleichlautenden Beschluß faßte das Haus in Betreff eines von Martin Szekely zu §. 97 eingebrachten Amendements, welches sich auf eine Milderung des Verfahrens bei Geldstrafen bezog.

Bei §. 121 endlich wurde auf Antrag Hofkinstly's ausgesprochen, daß die Kompetenz der im G. N. 1874: 46 erwähnten Gerichte nur eine provisorische sei.

Die übrigen, heute zur Sprache gebrachten §. 54-113 blieben unverändert und ist somit das Branntweinsteuergesetz, mit Ausnahme der an die Finanzkommission gewiesenen §§. 71 und 67, erledigt.

Hierauf folgte die Motivirung der von Baron Ludwig Simonyi für heute angemeldeten Interpellation in Betreff der jüngsten Vorfälle in den Szekler Komitaten.

Baron Ludwig Simonyi erklärte, er sei mit der Manier und der Tendenz der in dieser Angelegenheit bisher eingebrachten Interpellationen nicht einverstanden, weshalb er sich genöthigt fühle, auf seinerseits in dieser Affaire eine Frage, respektive eine Bitte an den Ministerpräsidenten zu richten. Er mißbilligt die angeblich vorhanden gewesene Absicht, in das Gebiet eines benachbarten Staates einzufallen, denn die politische Ueberzeugung dürfe nur in geleglicher Weise zum Ausdruck gebracht werden und das Recht der Kriegserklärung besitze in einem konstitutionellen Staate der Monarch. Er billigt das Einschreiten der Regierung. Wäre es gelungen, den Freischarenzug in Szene zu setzen, so hätte dies bewiesen, daß unsere Staatspolizei nicht wachsam ist; für keinen Staat ist es aber lobenswerth, eine schlechte Polizei zu haben. Es war von Seite der Regierung

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalauschuß.

Budapest, 17. Oktober. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Sr. Majestät der König hat die aus Anlaß des allerhöchsten Namensfestes dargebrachten Glückwünsche der Hauptstadt dankend entgegen genommen. (Hjerruse.) Für die im Erlebigen gelangte Stelle eines Bezirksarzes im zehnten Bezirke haben sieben Aerzte konkurriert, von denen der Kandidations-Ausschuß (in der angeführten Reihenfolge) die Doktoren Koloman Apatkicsky, Julius Lotfalussy, Maden Magyarevics und Andreas Beresky kandidirte. Auf die im Bezirk 1 am 1. erlebigen drei Stellen wurde ein Konkurs ausgeschrieben, der eben heute abläuft; der Kandidationsauschuß wird unverzüglich die Kandidation vornehmen und proponirt der Vorsitzende, daß behufs Vornahme der Wahlen — da auch in den Finanzausschuß ein Mitglied zu wählen sei — am nächsten Mittwoch und Donnerstag außerordentliche Sitzungen abgehalten werden. Am 29. Oktober findet die außerordentliche Sitzung zur Berathung über den Budgetentwurf und die Vorlage betreffs der Verzehrungs- und Regalsteuer statt; damit nun die Sitzungen nicht gar zu rasch einander folgen, glaubt der Vorsitzende, daß es am Praktiklichsten wäre, die auf den 31. Oktober fallende ordentliche Sitzung auf den 7. November zu verlegen. Die Vorschläge werden acceptirt.

Arzt Dr. Mathus interpellirt in Angelegenheit der Osner Wasserleitung. Bereits am 5. August habe die Generalversammlung beschlossen, daß das neueingekaufte Osnert einer ausländischen Firma, welche zugleich eine Kautions von 30,000 fl. erlegte, gleichzeitig mit den Projekten Salbachs und Gills verhandelt und letzterer ausgedrückt werde, seine noch ausstehenden Pläne unverzüglich einzureichen. Nun sind seit her mehr als zwei Monate verstrichen und seines Wissens habe Gill sein Projekt noch immer nicht überreicht. Er frage daher, ob der Bürgermeister gewillt sei, das Nothwendige zu veranlassen, damit die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden können. Bürgermeister Kammermayer erwidert, Gill habe in Berlin seine bereits fertigen Pläne verloren, jedoch angezeigt, daß er neue ausarbeiten und in kürzester Zeit überreichen werde. Er (der Bürgermeister) werde irradten, daß die Verhandlungen in dieser wichtigen Angelegenheit möglichst bald in Fluß gerathen.

Alexander Garis bringt zwei Interpellationen ein. Er fragt, warum die bereits vor vielen Monaten gewählte Kommission zur Prüfung der neuen Baustatuten ihre Arbeiten noch immer nicht vorlege und warum der Magistrat das bereits fertige Laborat der in Angelegenheit der Ausführung des Hausrechts ermittelten Kommission nicht in Verhandlung ziehe und der Generalversammlung unterbreite? Bürgermeister Kammermayer erwidert, daß der ersteren Kommission feinerlei Präklusivtermin gestellt wurde und davon, daß die letztere Kommission ihre Arbeiten bereits überreicht hätte, sei ihm nichts bekannt. Im Uebrigen werde er beide Angelegenheiten an den geeigneten Stellen urgiren.

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat sich behufs Ueberlassung eines, an der Steinbrucher Straße liegenden städtischen Grundes in der Ausdehnung von 18.7 Katastraljoch an den Magistrat gewendet und per Quadratklaster 75 kr. angeboten. Magistrat und Finanzausschuß sprechen sich für den Verkauf aus, bezutragen jedoch übereinstimmend einen Preis von 2 fl. Szupa proponirt 1 fl., Markus will von den zwei Gulden keinen Kreuzer nachlassen, W. F. Weiß ist mit dem von der Direktion angebotenen Preise zufrieden, eventuell schließt er sich dem Antrage Szupa's an. Zur Konstatirung dessen, ob — wie dies bei der Veräußerung größerer Grundstücke nothwendig ist — zwei Drittel der Repräsentanten anwesend sind, wird nach einer ziemlich lebhaften Kontroverse darüber namentlich abgestimmt, ob das Grundstück überhaupt verkauft werden soll. Die Abstimmung ergibt die Anwesenheit der genügenden Anzahl von Repräsentanten, welche sich insgesammt für den Verkauf aussprechen; die überwiegende Majorität erklärt sich sodann für den Preis von zwei Gulden.

Ignaz Frank, Pächter des Gasthauses im Stadtmeyershof, bittet um eine Verlängerung seines Pachtvertrages auf drei Jahre zu den gegenwärtigen Bedingungen. (Wird bewilligt.)

Zur Zusammenstellung der Preßgeschworenenliste wird eine aus den Mitgliedern Emerich Morlin (Vorsitzender), Franz Weininger und Andreas Piroh bestehende Kommission gewählt; Ergänzungen sind: Ignaz Madl und Joseph Demeshegyi. Morlin proponirt, es möge an den Justizminister eine Repräsentation gerichtet werden, in welcher darauf hingewiesen sei, daß in die Liste noch immer 72 Bester und 72 Osnert Bürger aufgenommen werden, während nun, nach der Bereinigung der Hauptstadt, die Gesamtsumme der Budapestiner Bürgerschaft zusammengestellt werden sollte. Scheich bemerkt, man möge es lieber beim alten Ufus lassen, denn gegenwärtig erhalten die Osnert, wenn sie berüber, und die Bester, wenn sie hinüberfahren, den Ersatz der Fuhrkosten; später, wenn man nicht ex offio ausweisen werde, wer Bester, wer Osnert sei, werde gar Niemand etwas erhalten. (Große Heiterkeit.) Der Antrag Morlin's wird angenommen.

Ein Antrag G. Fuchs' auf Reorganisation des Zugenrestaurantes wird in die Organisations-Kommission zur meritorischen Verhandlung gewiesen. — In Folge eines Reskripts des Unterrichtsministers wird aus dem Statut über die Probevorträge der Kommunallehrer der Absatz gestrichen, daß sich neu eintretende Lehrer einer schriftlichen Prüfung zu unterziehen haben. — Einem Refurse der Osnert-Kommission gegen eine Magistratsverfügung betreffs der Wasserleitungsgebühren wird keine Folge gegeben, ein Theil der Gebührenforderung von der Gräfin Irene Bongrád jedoch gestrichen. — Dem Vorsteherviehändler Joseph Zaharkta wird eine einjährige Frist zur Abablung einer Schuld von mehreren tausend Gulden gewährt. — Die Witwe Barbara Záhony erhält einen Miethnachlaß von 100 fl. — Den Pächtern von städtischen Ackergründen in Utofen, Jakob Linca und Leopold Geppoffen, wird der Pachtzins pro 1876 und 1877 erlassen. — Georg Glah hat von der Hauptstadt ein Grundstück in Steinbruch um den Preis von circa 4000 fl. angekauft.

der behufs persönlicher Informirung in Berlin eingetroffen ist und wahrscheinlich auch den Fürsten Bismarck in Warzin besuchen wird. Fürst Hohenlohe kehrt dann mit seinen neuen Instruktionen nach Paris zurück.

In Angelegenheit der Mediation schreibt man aus Konstantinopel, daß sowohl Sultan Abdulhamid, wie auch der Großvezier anlässlich ihrer letzten Berührungen mit den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wiederholt ihrem Wunsche Ausdruck gegeben haben, dem Kriege ein Ende gesetzt zu sehen. Die betreffenden Aeußerungen sind aber ohne Echo geblieben. Des Weiteren wird über eine Unterredung berichtet, welche Prinz Reuß mit einem hohen Funktionär der Pforte hatte. Der deutsche Botschafter, von demselben über die Stimmung und Ansichten des Fürsten Bismarck befragt, antwortete: „Der Reichskanzler vertraut Niemandem das Geheimniß seiner Politik an; man kennt aber in Berlin die Gesinnungen der Pforte bezüglich der Christen und ihre Absichten, und wir werden demgemäß handeln.“ Als das Gespräch wieder auf die Mediationsfrage zurückkam, meinte Prinz Reuß, daß jeder Versuch der Pforte, in dieser Richtung etwas zu provoziren, kaum von Erfolg sein dürfte. Das Duell zwischen Rußland und der Türkei werde allein zwischen den beiden Gegnern ausgetroffen werden. Was speziell den Antheil Englands an diesen Friedenspräliminarien betrifft, so wird gemeldet, daß das britische Kabinet allerdings derlei Andeutungen bei den Großmächten gemacht habe; aber nur die Pforte sei selbst in Bezug auf die eventuelle Uebernahme der Reformgarantie von Seite Englands entgegenkommend gewesen; dagegen habe der englische Gedanke in Berlin den entschiedensten Widerspruch gefunden und sei daran gescheitert.

Die Anwesenheit des italienischen Kammerpräsidenten Crispi in Wien gibt zu feinerlei politischen Rundgebungen Veranlassung; die Blätter aller Farben sind dem Staatsmanne Italiens freundlich gesinnt und betonen, daß Oesterreich-Ungarn offen und ehrlich die Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen mit Italien wünsche, daß aber letzteres ebenso offen und ehrlich jedweden feindseligen Hintergedanken gegen unsere Monarchie für immer aufgeben müsse. Herr Crispi benützt übrigens seine Zeit zur „privaten“ Orientirung.

Von offiziöser Seite versichert man, daß unser auswärtiges Amt die letzte Impertinenz des rumänischen Ministers des Aeußern nicht ruhig hingehen lassen wolle. Es heißt nämlich, daß die Art und Weise, wie die falschen Gerüchte über den angeblichen neuerlichen Aufbruch von Bukurest aus verbreitet worden, daselbst von dem österreichisch-ungarischen Vertreter der rumänischen Regierung gegenüber in einer Weise zur Sprache gebracht worden seien, die Herrn Gogolniceanu wohl den österreichisch-ungarischen „Standpunkt klar gemacht“ haben dürfte. Uebrigens beschäftigt man sich in Bukurest noch immer mit Gerüchten über drohende Schaaren-Einfälle. Das neueste Produkt dieser phantastischen Stimmung in rumänischen Kreisen ist der angeblich signalisirte Einfall, welchen zwei polnische Bänder bei Fokschani beabsichtigten. Gleichzeitig verfehlt man aber nicht, zur Dämpfung dieser überreizten Einbildung hinzuzufügen, daß von Oesterreich-Ungarn an der rumänischen Grenze die strengsten Maßregeln ergriffen sind, um jeden unliebsamen Zwischenfall zu verhüten.

Serbien treibt sein Doppelspiel weiter; trotzdem es neuerdings in Stambul die strengste Neutralität versicherte, werden die Rüstungen dennoch mit größter Anstrengung betrieben. Die Neutralität wird nur aus Furcht vor einer türkischen Offensive vorläufig beharrt. Der hindend versprochene Aktionseintritt hängt von der Beendigung der Rüstungen ab. Die Regierung verbot den Journalen, über den allfälligen serbisch-türkischen Krieg zu berichten. — Auch Griechenland setzt seine zweideutige Rolle fort. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu Folge wies Trikoupis in einem Notententwurf mit Derby neuerdings die türkischen, durch England übermittelten Beschuldigungen illoyaler Neutralität Griechenlands kategorisch zurück und lehnte die Forderung der Armeereduktion ab. An die Ueberlieferung Midhat Pascha's nach Reapel, wo er angeblich weitere Befehle abwartet, werden neuerlich Kombinationen geknüpft, als sei dessen Rückberufung zu erwarten. Diesmal glaubt man, es könnte ihm an Stelle Vesit Pascha's, welcher bekanntlich seit der letzten Session Gouverneur von Adrianopel geworden, die Präsidentschaft der Kammer übertragen werden.

auch recht gethan, daß sie die Mitwirkung des Militärs in Anspruch nahm, denn das Militär soll nicht klos den Staat gegen Angriffe von Außen schützen, sondern auch zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern mitwirken.

Nach den bisher ergriffenen Maßregeln ist ein Einfall in den Nachbarstaat nicht mehr zu besorgen; die Sache ist als abgethan zu betrachten und werde die Regierung hoffentlich nicht die Absicht haben, die betreffenden Bezirke durch eine übermäßige Militäreinquartierung lange zu behelligen, weil darunter eine sehr große Zahl Unschuldiger leiden würde. Hoffentlich werde die Regierung auch nicht die Absicht haben, die Teilnehmer an der Bewegung einer langwierigen Verfolgung und Untersuchungshaft zu unterziehen. Es kann unter den Betreffenden ganz unschuldige Individuen geben, die nichts dafür können, daß man Waffen unter ihrem Namen absendet. In politischen Fragen ist die Unternehmungshaft stets zu mißbilligen. Die Regierung werde die Betreffenden hoffentlich auch deshalb nicht verfolgen, weil sie aus falsch verstandener Begeisterung handelten und sich weder gegen den Monarchen, noch gegen das Land einer Invidelität schuldig machten. Redner bringt schließlich die folgende, an das Gesamtministerium gerichtete Interpellation zur Verlesung:

„In Anbetracht, daß durch die entsprechende Verfügung der Regierung die angeblich für einen Einbruch in einen benachbarten Staat bestimmten Waffen konfisziert worden sind und dieser eventuell beabsichtigte Einbruch verhindert wurde;

in Anbetracht, daß durch dieses Auftreten der Regierung jeder weitere derartige Angriff auf irgend einen an unserer Grenze gelegenen Staat meines Wissens unmöglich geworden ist, und dadurch das angestrebte Ziel, die neutrale Stellung unseres Staates in jeder Richtung aufrecht zu erhalten, in vollstem Maße erreicht ist;

frage ich das g. Gesamtministerium: gedenkt es, die weitere Untersuchung gegen jene unserer Mitbürger, die durch die zum Zwecke der Erforschung des angeblich beabsichtigten Einbruchs erfolgten Verhaftungen ihrer Freiheit beraubt wurden, einzustellen und sie möglichst bald in Freiheit lassen zu lassen?“

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Präsident Ghyczy schlug hierauf vor, morgen keine Sitzung zu halten und übermorgen die Berathung des Gesetzesentwurfes über die Zuckersteuer zu beginnen.

Max Uerményi hält dies für unzulässig. Der österreichische Reichsrath hat in Betreff der Branntweinsteuer die Zahl der Produktionsgrade auf 6 festgestellt und für gewisse Fabriken vom Jahre 1882 an die Einführung der Produktionsbesteuerung angeordnet. Dabur sind die Interessen Ungarns geschädigt. Da aber das Zuckersteuergesetz eben eine Kompensation an Oesterreich für die in Betreff der Branntweinsteuer an Ungarn zu machenden Zugeständnisse sein soll, kann dieses Gesetz, da die Oesterreicher die erwähnten Zugeständnisse an Ungarn nicht bewilligen und man noch nicht wisse, wie diese Differenz ausgeglichen werden wird, noch nicht in Berathung gezogen werden.

Ministerpräsident Tisa erwiderte, wenn man bei jeder auftauchenden Differenz die Berathungen unterbrechen wollte, würde man bei der großen Zahl der zu erledigenden Gesetzeswürfe selbst in 2—3 Jahren nicht fertig. Durch die Berathung des Zuckersteuergesetzes gibt das Haus keinerlei Kompensationsansprüche auf; er befrühwortete daher die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung.

Nachdem noch Graf Albert Apponyi den Antrag Uerményi's auf Vertagung der Berathung des Zuckersteuergesetzes unterstützte, Minister Szell aber sich im Sinne des Ministerpräsidenten ausgesprochen hatte, wurde abgestimmt. — Die Majorität nahm den Antrag des Präsidenten an. Somit findet morgen keine Sitzung statt, am Freitag aber beginnt die Berathung des Zuckersteuergesetzes.

Die heutige Sitzung war um halb 1 Uhr zu Ende.

Zur Tagesgeschichte.

Das Resultat der französischen Kammerwahl steht noch immer im Vordergrund der politischen Diskussion. Allgemein konstatiert man, daß der Wahl-Erfolg den Sieg für die konservative Republik bedeuete, ohne jedoch den Marschall-Präsidenten zum unbedingten Rücktritt zu bewegen. Die hochoffiziöse „Wiener Abendpost“ urtheilt hierüber, daß hierdurch „ein Kompromiß zum Mindesten möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich geworden sei“, wobei sie sich tröstet, daß die Wahlen eine „wenigstens relative Stärkung der Regierung“ herbeigeführt haben. Nun, auch die Republikaner wollen keinen Bruch mit dem „loyalen Soldaten“ und werden ihm goldene Brücken zur Wiederversöhnung bauen. Dies deutet auch ein Artikel der „Republique française“ an. Es geht bereits die Kunde, daß der Marschall-Präsident die Bildung eines „Koalitions-Ministeriums“ beabsichtigt, sich überhaupt dem „linken Centrum“ nähern wolle. An einen „Staatsstreich“ hat derselbe wohl im Ernste nie gedacht und erweisen sich auch die am Wahltag in republikanischen Kreisen verbreiteten Gerüchte über die Absicht eines solchen Umsturzes als leere Produkte der erhitzten Phantasie, wie dies bei der herrschenden Aufregung leicht erklärbar ist. Desgleichen begreift sich der massenhafte Zudrang des Publikums zu den Redaktionen, in Folge dessen „Drängereien“ auf den Boulevards entstanden, ohne daß diesen „Anschoppungen“ irgend welche ruhestörende Bedeutung beigelegt werden darf. Frankreichs Wohl stand auf dem Spiel — welcher Franzose sollte dabei gleichgültig bleiben?

Welche Bedeutung man dem Stande der Dinge in Frankreich von deutscher Seite beilegt, zeigt die Berufung des Fürsten Hohenlohe,

und bereits 2000 fl. abgezahlt; derselbe bittet nun, die Stadt möge, ohne irgend welche Erfordernisse von seiner Seite, das Grundstück in ihren Besitz zurücknehmen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

Konkurrenz. Für die Einreichung der Gesuche betreffs der drei bei der Hauptstadt zu behebenden Bäckereistellen ist heute der Termin abgelaufen und sind im Ganzen 35 Gesuche, zumeist von praktischen Advokaten, eingereicht worden.

Steuereinkläufe. Vom 1. bis 16. d. M. sind an Staatssteuern 128,677 fl. 46 kr., an Kommunalsteuern 53,069 fl. 97 kr., an Robotsteuern 1222 fl. 7 kr., zusammen 132,969 fl. 50 kr. eingelaufen, welche Summe 9220 Parteien eingezahlt haben.

Geliche und ungeliche Waisen. Magistratsrath Emerich Rupp beantragte noch im vorigen Jahre, daß auch die städtischen Findlinge, die gegen die übliche Gebühr bei Waisen sehr schlecht versorgt werden, im Anstaltenwaisenhaus Josephinum versorgt werden mögen.

Localveränderungen. Das k. Bezirksgericht der Leopoldstadt (früherer Bezirk) übersiedelt am 1. November in das Krassovics'sche Haus, Batkner Boulevard Nr. 83/84.

Bezüglich der Kostlieferung für das Ofner Armenhaus in der Sándorkaserne hat der Magistrat von fünf Offerten das billigste von Philipp Glauer angenommen, welcher die Portion per Tag und Kopf um 17 1/2 kr. und 20 Centiliter Wein um 4 1/2 kr. liefert.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

Wetterbericht. Der gestern gegen Abend eingetretene kalte Nordwind hat auch heute angehalten, die Witterung war daher rauh und unfreundlich, das Thermometer zeigte Mittags 10 Grad N., das Barometer ist noch etwas gestiegen und steht Abends auf 766 Mm.

Weilichsbezeugung. Wie man aus Wien berichtet, hat Sr. Majestät dem österreichischen Landesvertheidigungsminister, Freiherrn v. Sors, die innigste Theilnahme aus Anlaß des Ablebens seiner Tochter bezeugt.

Der italienische Kammerpräsident Sgr. Crispi triffi, wie uns aus Wien gemeldet wird, morgen (Donnerstag) Nachmittags mit dem Personenzug der Staatsbahn aus Wien in Budapest ein und wird im „Hotel Europe“ sein Absteigequartier nehmen.

Vom artesischen Brunnen. Vor mehreren Wochen gelangte man bei der Bohrung des artesischen Brunnens im Stadtwaldchen auf die erste Dolomitschicht und stieg bei einer Tiefe von 921 Meter in 24 Stunden ein Wasserquantum von 1400 Kubikfuß mit 32 Grad N. Wärme empor.

Die Genossenschaft der Budapester Greisler hielt heute Nachmittags im Lokale „zum König Mathias“ in der Kerepeserstraße eine ungemein zahlreich besuchte, außerordentliche Generalversammlung ab, deren Gegenstand ebenfalls die leidige Frage war.

der Regalesteuer für die Kommune selbst besorgen wolle, bereits morgen erwarte. Der Vorsitzende spricht sich dahin aus, daß die Steuer nach Graden berechnet und bei der Mauth eingehoben werde; das Erträgniß würde sich in dieser Weise mit 144,000 fl. jährlich beziffern.

Julius Schwarz über die Theilung der Türkei. Das „Literarische Centralblatt“ bringt eine Besprechung des neuesten Werkes des Abgeordneten Julius Schwarz über die „Demokratie“ und citirt in derselben den folgenden Plan des Verfassers, der ein ganz neues Theilungsprojekt in Bezug auf die Türkei enthält.

In einem weiteren Bande wird der Verfasser auch seine Vorschläge über die orientalische Frage darlegen, welche auf eine Vertheilung des ottomanischen Reiches unter England, Rußland, Frankreich, Italien etc. hinauslaufen; Deutschland soll Aleppo und Tripolis, Desterreich-Ungarn so wie Palästina und Cypern erhalten.

Dieses jedenfalls etwas fühne Projekt des Abgeordneten der Theresienstadt war während der heutigen Sitzung im Büffet des Abgeordnetenhauses Gegenstand einer sehr animirten und heiteren Konversation.

Die Orden des deutschen Konsuls, Baron Wacker-Gotter, deren Zahl bekanntlich keine gar geringe ist, wären gestern beinahe sammt und sonders verloren gewesen, wenn sie nicht zum Glück noch in letzter Stunde gefunden worden wären.

Stiftung für stenographisches Wett schreiben. Ivan Markovics, Vorstand des Budapester ungarischen Stenographenvereins, hat 300 fl. in ungarischer Goldrente mit der Bestimmung gewidmet, daß die Interessen dieser Stiftung als Prämien für jährlich abzuhaltende Wett schreiben auszusprechen seien.

Für die türkischen Verwundeten sind uns neuerdings Charpie- und Verbandsendungen zugekommen: von den Böglingen des Tyrone'schen Mädchenerziehungsinstituts und von den Damen: Theresie Siefensieder, Babette Frisch, Eugenie Müller und Theresie Guljás in Budapest, Charlotte Graf in Monostorhely und Johanna Weiß in Kleinwarden.

Die Jahreswende von Franz Deaf's Geburtstag ist in der Christinenkinder Clementar-Schule von den verammelten Schulkindern in Gegenwart der Schulführer-Mitglieder und des Lehrpersonals feierlich begangen worden.

Ein gekistes Kranker Stuhlrichter. Wie man „M. Hirabó“ aus Raab schreibt, ist der Stuhlrichter des Raab'schen Bezirkes, Ladislaus Lipich, irrthümlich geworden und wurde derselbe auch bereits seines Amtes entbunden.

Fieberphantasien in Bukarest. Auf die Nachricht, daß eine Schaar Szekler in Rumänien eingebrochen, versiel ganz Bukarest in ein wahres Delirium von Angst.

ber „Augsburger Allgemeinen Zeitung“: „Ein Ereigniß politischer Natur hat stattgefunden, das von der weittragendsten Bedeutung sein kann. Eine bewaffnete Schaar von etwa 500 Ungarn hat die rumänische Grenze auf dem Paß von Kofchani, oberhalb der Erzgruben (in der Nähe von Turn-Severin) in feindlicher Absicht überschritten.

Russisches Intendanten-Gebahren. Zur nicht geringen Verwunderung aller Droguisten ist der Preis für ein Kilo Chlor-Morphium (salzsaures Morphinum) auf 300 Gulden gesunken — ein Preis, um welchen dieses Medicament keine Fabrik liefern kann.

Polizeinachrichten. Johann Teel, Viktualienhändler aus Gran, deponirte gestern früh seine Reiseeffekten bei einem Kellner in einem Gasthause, mit dem Bemerkten, daß er Abends seine Sachen übernehmen werde.

Aus Eifersucht hat, wie „Uj.“ erzählt, ein Bauer in Topolya seinem Weibe — die Nase abgebissen. Der Bauer wollte auf diese Weise verhüten, daß sich ein Anderer in seine Frau verliebe.

Mit sechsundfünfzig Jahren hat, wie heute ein ungarisches Blatt meldet, ein reicher Mann in der Provinz seine Wirthschafterin geheirathet, einzig und allein aus dem Grunde, damit er seinen eigenen Kindern nicht sein ganzes großes Vermögen zu hinterlassen brauche.

**Raubmord.** Der B. Gyarmathier Einwohner Hermann K e c h t hatte, wie „All.“ berichtet, von seinen Wächtern in Fekas 6600 fl. in Obligationen und 600 Gulden in baarem Gelde einfasst, und wollte mit dieser Summe nach B. Gyarmath zurückreiten, da er die beiden Pferde, mit denen er hinausgefahren war, mit dem Kutscher hatte zurücklassen müssen, damit dieser sie auf's Neue beschlagen lasse. K e c h t hatte auf seinem Heimwege einen Wald zu passieren. Hier trat ihm ein rumänischer Bauer entgegen und hielt ihn damit auf, daß er einige Fragen an ihn richtete. In der nächsten Minute waren zwei andere rumänische Bauern ihm in den Rücken gefallen und der Eine verfehlte ihm mit seinem eisernen Stockgriff einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß K e c h t sofort besäubt vom Pferde fiel. Nun machten sich die sämtlichen Wegelagerer über ihn her, schnitten dem Unglücklichen den Kopf ab und beraubten ihn der ganzen oben erwähnten Baarschaft. Dann ließen sie die Leiche liegen und ergriffen selber die Flucht. (In dieser Darstellung vermischen wir zunächst die Quelle derselben. Wie so weiß man — da die Täter nicht zu Stande gebracht sind — daß und wie der Raubmord von den drei rumänischen Bauern vollbracht wurde, wenn diese auf und davon sind, der Beraubte aber als Leiche zurückblieb? D. Red.)

**Selbstmordchronik.** Heute Nacht ging ein sehr elegant gekleideter Mann auf der Kettenbrücke lange Zeit auf und ab, wie unglücklich, ob er irgend etwas thun solle oder nicht. Plötzlich schwang er sich auf das Brückengeländer und stürzte sich in die Fluthen hinab. An der Stelle, wo er hinabsprang, lag unter einem Stein ein Briefchen mit folgendem Inhalt: „Diurnist, Diurnist und ewig nichts Anderes als Das! Ich liebte Lina und sie erwiderte meine Liebe, aber von 400 Gulden kann man nicht leben, höchstens sterben. Und auch dies nur so, wenn man die Dama zum Sarge wählt. Es sei also!“ — Konstantin Nikolajewics, Schwiegersohn des Fürsten Alexander Saragorjewics, welcher sich bei dem Vorigen nannte, sammt Familie auf Besuch in Bogzeg befand, hat sich — wie der „N. Araber Zeitung“ mitgeteilt wird — am Sonntag, den 14. d. M., mittelst eines Revolver-schusses entleibt und ist Dienstags seiner Wunde erlegen. Derselbe, ein Mann von europäischer Bildung, war vor mehreren Jahren als Bevollmächtigter der serbischen Regierung in Konstantinopel und ist auch als historischer Schriftsteller vorthelhaft bekannt. Als Grund des verzweifelnden Schrittes wird tiefe Melancholie angegeben, die sich vor einiger Zeit bemächtigt hatte.

**Ver einsnachrichten.**

(Der **Nemzeti dalkör**) veranstaltet am 20. d. M. in den Speisesälen der Redoute unter der Leitung des Kapellmeisters Karl H u b e r seine erste diesjährige ordentliche Liedertafel. Das Programm enthält Kompositionen von Küden, Mair, Dürner, Huber, Nagy und Abt. Nach den Gesangsvorträgen folgt ein Tanzkränzchen.

(Der **Altöfver als Arbeiter-Verein**) veranstaltet Sonntag, den 21. Oktober (Theresienstädter Kirchweihfest) zu Gunsten der Organe „Népszava“ und „Volksstimme“ in der Pester bürgert. Schießstätte ein Arbeiter-Fest.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Die hervorragenden männlichen und weiblichen Mitglieder des **Volkstheater's** feierten gestern „beim Giltguy“ (dem bekannten Künstlergasthause im Nationaltheater-Zinshause) die dritte Jahreswende der Eröffnung des Volkstheater's. In den festlich dekorierten Lokalitäten ging es bis lange nach Mitternacht lustig genug her und es versteht sich wohl von selbst, daß es an entsprechenden Toasten auf Alle, die sich um das Institut verdient gemacht, vor Allem aber auf den unermüdbaren Direktor desselben, Eugen K á t o l y, nicht fehlte.

\* Frau **S o l d o s** ist heute Morgens nach Kaschau abgereist, wo die Künstlerin zehn Tage zu verweilen gedenkt. Während dieser Zeit wird Frau **S o l d o s** in „Lindérak“, „Falu rososza“ und „Vereshaju“ gastiren.

\* Für die Innerstädter **Pfarrkirche** wurden die Herren **Franz Kadler** und **Wenzel Klubát** zu Kapellmeistern ernannt.

\* **G o l d m a r k s** Symphonie „Ländliche Hochzeit“ gelangt demnächst in den **L o n d o n e r** Samstagskonzerten im **Kristall-Palast** zur ersten Aufführung.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 17. Oktober.** [Orig. Bericht.] (Defraudation.) Der bei den ungarischen Staatsbahnen angestellt gewesene Oberkondukteur **Heinrich K e f f l e r** und Frachten-Überwacher **Engelbert L e f k** erbrachen vor mehreren Wochen ein Paket, das Geld enthielt und schickten sich eben an, die Beute zu theilen, als das Verbrechen von einem Bahnbeamten entdeckt wurde. **K e f f l e r** und **L e f k** wurden hierauf sofort aus ihren Aemtern gewiesen und dem hiesigen Kriminalgerichte eingeliefert. Heute wurden die Angeklagten zu je 18 Monaten Kerker's verurtheilt.

(Urtheilspublikation.) Heute wurde dem falliten Geschäftsmann **Samuel P r ä g e r** das Erkenntniß der königlichen Tafel publizirt, demgemäß derselbe wegen fahrlässiger Krba zu 14 Tagen Arrest's verurtheilt wurde. Der Verurtheilte ersuchte um dreitägige Frist bis zum Strafantritt, welches Ersuchen der Gerichtshof gewährte.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Fanni Weisz,**  
Stuhlweissenburg,  
**ÄRMEN BRAUN,**  
Agram,  
**VERLOMBTE.**

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Entbaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**LEOPOLD FINK,**

**Badgasse, im v. Mocsonyi'schen Hause,** empfehl ich ihr reichfortirtes Lager von Spiegeln in Gold-, Quid-, Kuchholz- und schwarzen Rahmen, Con-solische, Bronzelustern, Schlafzimmer-Ampeln etc. etc., ferner das Neueste von Velfarben-Druckbildern (nach berühmtesten Meistern) in eleganten Goldrahmen. Sehenswürdig sind die neu auf Lager habenden Venetianer Spiegel. **Alle Gegenstände erlasse ich zu den billigsten Preisen und sind diese auch gegen Ratenzahlung beziehbar.**

Delporträts werden nach Photographie schönstens ausgeführt. — Provinz-Aufträge prompt, und werden alle Anfragen umgehend beantwortet. 725

**Heinrich Mattoni's Giesshübler Sauerwasser**

(König Otto-Quelle) 710 stets frisch am Lager **L. Edeskuty, Königl. ungar. in Budapest bei Soffiezerant.**

Das Reinerträgniß des in den Redoutensälen zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses veranstalteten Promenade-Konzertes beträgt 51 fl. 46 kr., welche Summe von dem Redoutenpächter Herrn **Friedrich Schallern** seiner Bestimmung zugeführt wurde. Sonntag, den 21. d., findet ein **Monstrefkonzert** von 4 ungarischen Nationalkapellen zu Gunsten der **wundeter Türken** mit einem Entrée pr. 30 kr. statt. 872

**Haus-Verkauf.**

Das ehemalige **M. A. Weiß'sche** Haus in der Theresienstadt, 3 Böllergasse Nr. 10, Grdb.-Nr. 1051, mit einer **Grundfläche von 489 □ Klaftern**, ist aus freier Hand zu verkaufen. Schriftliche Offerte mit einem Badium von 1000 fl. in Baarem oder Werthpapieren wolle man bis 31. Oktober a. c. an die **ung. Landes-Central-Sparkasse** (IV., Wienergasse Nr. 4) einleiden, welche die Offerten bis zum 7. November a. c. von der getroffenen Entscheidung verständigend wird.

Die Gläubiger der **M. A. Weiß'schen Sinterlassenschaft.**

860

**Telegramme.**

**Wien, 17. Oktober.** Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus **Belgrad** vom 17. d. telegraphirt: Der serbischen Regierung ist bis jetzt keine Note seitens der Pforte wegen der Rüstungen Serbiens zugekommen, dagegen nahm der Großvezier Anlaß, sich mündlich gegenüber dem serbischen Agenten in Konstantinopel, **Christie**, tadelnd zu äußern wegen der Rüstungen Serbiens; **Christie** meldete dies der serbischen Regierung und suchte um Instruktionen für den Fall an, als **Gebem Pascha** oder **Serber Pascha** neuerlich auf diese Angelegenheit zurückkommen; **Christie** wurde beauftragt, die serbischen Rüstungen mit den beunruhigenden Ansammlungen an der Grenze zu motiviren und zu erklären, daß irreguläre türkische Truppen an der Grenze angeammelt und von den Türken daselbst Befestigungen vorgenommen wurden. **Christie** wurde weiter angewiesen, seinen Posten nur dann und zwar ganz unauffällig zu verlassen, wenn ihm die Pforte seine Pässe zuschickt.

**London, 17. Oktober.** Der Generalpostmeister **M a n n e r s** hielt in Ipswich eine Rede, in welcher er betonte, **England** sei stets bereit, für die Beendigung des Krieges einzutreten und dahin zu wirken, wenn möglich dem militärischen Ehrgefühl der Kämpfenden und den Interessen Europa's gerecht zu werden.

**London, 17. Oktober.** „Reuters Office“ meldet aus **Konstantinopel**, daß die Nachricht, der Sultan habe **Mehemed Ali Pascha** ein anderweitiges Kommando angetragen, bestritten werde.

**Konstantinopel, 17. Oktober, Abends.** „Havas“ meldet: Bezüglich der neueren **Schlach**t wurde ein Telegramm **Mukhtar Pascha's** noch nicht veröffentlicht. — **Ismael Pascha** soll **Griwan** bedrohen. — **Suleiman Pascha** machte eine **Rekognoszirung** auf der Straße nach **Biela**; die Russen sind bei **Tresnit** stark verschanzt; eine **Schlacht** ist bevorstehend. — Im **Schipkapaß** ist neuerlicher **Schneefall** eingetreten. — Der britische Admiral **Hornsbj** ist in Konstantinopel eingetroffen.

**Turnu-Magurelli, 17. Oktober.** „Agence Russe“ meldet: Heute begann das Bombardement auf **Belena** auf der ganzen Linie; die **entscheidende Aktion** ist nahe. — **Suleiman Pascha** verließ **Nasgrad** nicht und konzentriert alle Truppen bei **Hadiöi**. — **Türkische** Soldaten der **Mebna-Armee** desertiren fortwährend in großer Anzahl. Die Verbindung **Osman Pascha's** mit **Sophia** ist abgeschnitten.

**Petersburg, 17. Oktober.** (Offiziell aus **Gornj-Stuben** vom 16. d.) Gestern überschritten drei kleinere türkische Infanterie-Kolonnen behufs **Rekognoszirung** den **Vomfluk** bei **Jowan**;

ein Detachement aller Waffengattungen unter **General Rositsch** wurde denselben entgegen-gesandt; die Türken hatten jedoch bereits den Rückzug angetreten.

**Petersburg, 17. Oktober.** Die Nachricht, daß die russische Kaiserin nach **Bukarest** reisen werde, ist unbegründet. — Die Nachricht, der **Czar** wolle aus Gesundheitsrück-sichten das Hauptquartier nach **Sistowa** verlegen, ist unrichtig. Die Verlegung des Hauptquartiers nach **Sistowa** war überhaupt niemals in Frage gekommen.

**Paris, 17. Oktober.** „Havas“ meldet: Die Zeitungsnachricht, daß das Ministerium demissionirte, wird dementirt; die Minister dachten keinen Augenblick daran, zu demissioniren, noch **Mac Mahon**, sich von denselben zu trennen. — Der am 14. d. begonnene **Wahlkampf**, der den Konservativen 50 Kammerstimme eintrug, wird am 28. d. rücksichtlich der Nachwahlen und am 4. November rücksichtlich der Departementswahlen genau unter den begonnenen Umständen fortgesetzt werden. Der Minister des Innern gab im Namen der Regierung allen nach **Paris** berufenen Präsekten Erklärungen in diesem Sinne ab.

**Wien, 17. Oktober.** (Priv.-Telegr.) Gerüchtwiese verlautet, daß der bekannte **Panslavistenführer** **Aksakoff** in **Moskau** verhaftet worden sei. Er soll sich geäußert haben, daß „die **Dynastie Romanoff** den Krieg in Szene gesetzt, daß aber die russische Nation denselben beendigen werde“.

**London, 17. Oktober.** (Priv.-Telegr.) Der „Daily News“ wird aus **Karajal**, Montag Abends, gemeldet: Am 9. d. begann **Lazareff** mit 27 Bataillonen Infanterie und 40 Kanonen eine umgehende Bewegung von hier hinter dem **Madjadagh** nach der Anhöhe von **Abliar** und nach **Bezinköi**. Gestern Abends telegraphirte er aus **Bazarbtschik**, **Mukhtar Pascha** stehe dort mit überlegener Macht und er bedürfe daher des Beistandes. Daraufhin griffen die **Russen** heute Morgens die **türkischen Positionen** an, schritten nach heftiger Kanonade auf dem linken Flügel aus **Madja-Batterien** zum Sturmangriff gegen die Anhöhe und die Redoute von **Abliar** bei **Kenand**, welche das Centrum der **Position Mukhtar's** bildete. Es entspann sich ein heftiger Artilleriekampf und Nachmittags stürzten die kaukasischen Grenadiere unter **Heimann** die Anhöhe und die Redoute **Abliar**, okkupirten den Hügel und erbeuteten drei **Krupp'sche Kanonen**. Die Türken, verwirrt, retirirten und wurden überall scharf verfolgt. Das vierte **Griwan'sche** Regiment okkupirte den **Madjadagh** und nahm das **Türkische Lager**, wodurch die Türken von **Kars** abgeschnitten sind. Die russischen Verluste sind noch unbekannt. Morgen wird die **Verfolgung** fortgesetzt. Von **Lazareff** sind noch keine Nachrichten im Lager angelangt. Depeschen vom **Schipkapaß** melden den **Wiederbeginn** des **türkischen Bombardements**. Die **Russen** erwiderten aus neuen großen Mörsern und Befestigten unter dem **Schutz** der jüngsten **Nebel** die Straße nach **Gabrowa**.

**Paris, 17. Oktober.** (Priv.-Telegr.) Graf **Benst** unterhandelt in **London** über eine gemeinsame **Verhaltensweise** **Oesterreich-Ungarns** und **Englands**. Falls eine **Winter-Kampagne** stattfindet, bleibt **England** Zuschauer, trifft jedoch **Vorbereitungen** zum **Gegenschreiten** im **Frühjahre**.

**Paris, 17. Oktober.** (Priv.-Telegr.) **Jourtau** verhinderte die beabsichtigte **Demission** des Ministeriums, welche bis nach den **Generalrathswahlen** hinausgeschoben wurde. Das **Komite** der **Linken** des **Senats** will die **Regierung** und deren **Funktionäre** wegen **Wahlkorruption** anklagen. Der **Marshall** empfing den **Präsidenten** des **Senats** und berieth sich mit demselben über die **Vage**. Mehrere **Wahlkommissionen** annullirten, den **Präsekten** nachgebend, eine Menge von **Stimmzetteln** auf denen der **gedruckte Name** überklebt war. Dadurch fielen mehrere **Republikaner** durch. Das **Komite** der **Linken** protestirt gegen diese **Ungefährlichkeit**. Ein **Bürgergericht** spricht von der **Verurteilung** eines **Ministeriums** **Renault-Barbory**, in Folge dessen **Hauffe**.

**Brüssel, 17. Oktober.** (Priv.-Telegr.) Der „**Stoile Belge**“ erfährt aus guter **Pariser** Quelle, daß das **Ministerium Broglie-Jourtau** gestern eine **Ministerraths-Sitzung**

abgehalten und beschlossen hätte, im Ante zu verbleiben und unverändert vor der neuen Kammer zu erscheinen.

Ugram, 17. Oktober. Der Landeskommandirende FML. Philippovich ist gestern von seiner Reise in der oberen Grenze zurückgekehrt und heute wieder nach Esseg, Binkovec, Mitrowitz und Semlin abgereist.

Wien, 17. Oktober. Das Abgeordnetehaus nahm das Branntweinsteuergesetz in der zweiten Lesung mit unwesentlicher Aenderung an; die dritte Lesung findet am 19. d. statt.

Wien, 17. Oktober, 2 Uhr 30 Min. (Schlusskurse.) Kreditaktien 206.75, Anglo-Austrian 197.50, Galizier 245.75, Lombarden 71.—, Staatsbahn 266.50, Goldrente 74.40, Rente 64.05, Kreditlose 160.57, 1860er Lose 109.75, 1864er Lose 133.25, Napoleond'or 9.51, Münzfußnoten 5.87, Silber 104.30, Frankfurt 57.80, London 118.50, Preuß. Kassensanweisungen 58.60, Unionbank —, Türkenlose 15.—, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Nachbörse: Kreditaktien —, Anglo-Austrian —, Rente —, Napoleond'or —.

Wien, 17. Oktober, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.50, Salas-Larjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 193.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 90.60, Alfoldbahn 116.—, Siebenbürger 107.—, ungar. Nordostbahn 112.50, ungar. Ostbahn 64.75, Ostbahn-Prioritäten 62.50, ung. Lose 78.25, Theißbahn 183.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 18.50, Municipalbank —, ung. Schatzbons I. 111.—, do. II. 101.—.

Wien, 17. Oktober, 6 Uhr 20 Min. (Abendkurs.) Dester. Kreditaktien 209.80, Anglo-Austrian 98.50, ungarische Kreditaktien 195.—, Staatsbahn 267.50, Lombarden 71.—, 1860er Lose —, 1864er Lose —, ungarische Lose —, Silber —, Napoleond'or 9.49 1/2, Rente 64.15, Goldrente —, ungar. Bodenkredit —, Unionbank —. Sehr fest.

Berlin, 17. Oktober. (Schluss.) Galizier 105.10, Staatsbahn 453.50, Lombarden 121.—, Papier-Rente 54.50, Silber-Rente 56.40, Kreditaktien 356.50, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 169.35, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten —, Staatsbahn —, Geschäftslos. Nachbörse: Dester. Kreditaktien 358.—, Staatsbahn 456.—, Lombarden 121.50, ungar. Ostbahn 53.80, Ostbahn-Prioritäten 60.90, ungar. Schatzbons 81.50, Goldrente 63.80.

Frankfurt, 17. Oktober. (Schlusskurse.) Wechsel per Wien 170.60, österr. Kreditaktien 176.75, österr. reichliche Bankaktien 715.—, österr. Staatsbahn-Aktien 227.—, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 54 —, Silber-Rente 56.50, Lombarden —, Galizier 211.—, ungarische Lose —, Gold-Rente 63 1/2 —, Rest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 177.50, Staatsbahn 226.75.

Paris, 17. Oktober. (Anfang.) 5proz. Anleihe 109.25. Fest.

Paris, 17. Oktober. (Schluss.) 5proz. Rente 70.12, 5proz. Rente 106.30, italienische Rente 71.90, österr. reichliche Staatsbahn 566.—, Credit Mobilier 151.—, Lombards 160.—, Türkenlose 32.—, österr. Bodenkredit —, Goldrente 62.80. Fest.

Berlin, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Schluss. Weizen per Oktober-November Rm. 227.—, per Mai-Juni Rm. 207.50, Roggen loco Rm. 136.—, per Oktober-November Rm. 136.—, per Dezember-Januar Rm. 137.50, per Mai-Juni Rm. 142.50, Hafer per Oktober-November Rm. 138.—, per Mai-Juni Rm. 144.—, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 73.30, per Oktober-November Rm. 75.—, per Mai-Juni Rm. 72.60, Spiritus loco Rm. 49.50, per Oktober-November Rm. 49.—, per Mai-Juni Rm. 51.50.

Wien, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Rm. 22.95, per Dezember Rm. 21.90, Roggen per Oktober Rm. 14.70, per Dezember Rm. 15.20, Rüböl per Oktober Rm. 39.80, per November Rm. 39.60.

Stettin, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 220.—, per Mai-Juni 209.—, Roggen per Oktober-November 135.50, per Mai-Juni 140.50, Rüböl per Oktober-November 73.—, per Mai-Juni 72.—, Spiritus, loco 48.—, per Oktober-November 48.—, per Mai-Juni 50.70, Rüböl per Herbst 338.

Paris, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Adimarktmehl per laufenden Monat 69.25, per November-Dezember 69.50, per vier Monate vom November 69.75, per vier erste Monate 1878 70.—, Rüböl per laufenden Monat 102.50, per November 103.—, per Dezember 103.50, per vier erste Monate 1878 103.—, Spiritus per laufenden Monat 63.—, per Dezember 63.50, per vier erste Monate 1878 63.50. Zucker, raffiniert 153.—. Schön.

Liverpool, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen, rother 1-2, weißer 1, Mais 3-6 Pence höher, Mehl stetig.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse ist die Haltung in Folge hoher Berliner Exarationskurse eine recht freundliche. Die meisten Werte werden höher gehalten. Es notiren: Desterreichische Kreditaktien 207.75, ungarische Kreditaktien 194.—, Anglobank 98.—, Unionbank 66.—, Nationalbank 833.—, Dampfschiffaktien 343.—, Staatsbahn 267.50, Karl Ludwigbahn notiren 246.—, Elisabeth-Westbahn 173.—, Nordwestbahn 111.—, Alfoldbahn 116.—, Kaschau-Oderberger 105.—, Papier-Rente 64.10, Silberrente 66.45, Goldrente 74.35, London 118.30, Paris 47.20, Reichswehr 58.50, Silber 104.40.

Wien, 17. Oktober. (Wienener Borsenbörse vom 17. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 40 bis 11 fl. 42 1/2 fr., Frühjahrsweizen von 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 30 fr., Herbstkorn von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 45 fr., Herbsthafer von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 42 1/2 fr., Frühjahrsbaier von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., ungarisches Korn von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 50 fr., Merfantil-Hafer von 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 30 fr., prompter Mais von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 20 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Budapest, 17. Oktober.

(Von der Börse.) Der Sieg der Republikaner bei den französischen Wahlen hat auf die europäische Börsenspekulation sehr günstig eingewirkt. Die übrigen Börsen warteten auf ein Signal von der Pariser Börse, da dieser natürlich ein maßgebendes Urtheil über die Bedeutung des Wahlergebnisses beigemessen werden dürfte; und als in Paris nach Bekanntwerden der Wahlen die Rente stieg, fühlte sich die europäische Spekulation von einer schweren Sorge befreit, da sie daraus erkannte, daß die Pariser Börse an die Aufrechterhaltung der Ruhe in Frankreich glaubt. Die Insolvenz des Wiener Bankhauses Ed. Simon vermochte die Besserung nur momentan aufzuhalten. Heute sind nicht nur Spekulationspapiere gestiegen, sondern auch für Anlagewerthe und Eisenbahnaktien zeigten sich wieder zu besseren Kursen Käufer, und der Verkehr gewann im Allgemeinen wieder etwas mehr Lebhaftigkeit.

(Ungarische Goldrente.) Die Wiener Börsenkammer hat den Tag des Erscheinens für die ungarische sechspromtente Goldrente auf den 18. Oktober festgesetzt, von welchem Tage angefangen dieses Effect in Gulden in Oesterreichischer Währung für je 100 fl. Nominale zu handeln ist. Die laufenden Zinsen sind zu 6 Prozent in Oesterreichischer Währung ohne Aufgeld zu berechnen. Wird nichts Anderes bedungen, so sind bis auf Weiteres ebensowohl definitive Stücke in beliebigen Appoints wie vollstän dige in bianco girirte, in Wien umtauschbare Interimscheine in beliebigen Appoints lieferbar. Auf Lieferung der Erscheinens gemachte direkte Schlüsse sind am 19. Oktober Vormittags abzuwickeln, auf 8 Tage nach Erscheinens gemachte direkte Schlüsse sind am 26. Oktober Nachmittags zu erfüllen.

(Insolvenz Eduard Simon.) Gestern, 16. d., Abends fand in Wien eine Zusammenkunft von Gläubigern des insolventen Bankhauses E. Simon statt. Als eine eigentliche Gläubigerversammlung kann dieselbe nicht bezeichnet werden. Ueber Intervention eines gestern Nachmittags eingetroffenen Darmstädter Bankiers, welcher zu dem Herrn E. Simon in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, einigten sich die Wiener Gläubiger dahin, ein provisorisches Komitee einzusetzen, bestehend aus der Anglo-Bank, der Unionbank und der Firma Pfeiffer, welches die Aufgabe hat, den Geschäftsbetrieb streng zu überwachen. Mit der provisorischen Führung des Geschäftes wurde von dem Komitee ein früherer Ausschirath der Franco-Bank beauftragt. Das Komitee hat seine Thätigkeit damit begonnen, ein Circular an sämtliche Gläubiger zu richten, in welchem ein Verzeichnis der Morsatorien beantragt wird. Weiter wurde ein identisches Telegramm an sämtlich auswärtige Schuldner des Hauses gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, jede Kompensation zu Ungunsten der Masse zu unterlassen. Man hofft, daß die Verhängung eines Konkurses sich wird vermeiden lassen, da die Familie sich für diesen Fall zu Opfern bereit erklärt hat und, so weit sich bis jetzt bestimmen läßt, bei den meisten Gläubigern die Geneigtheit zu einem außergerichtlichen Ausgleich vorhanden ist.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Gestern sind am linksseitigen Donauufer folgende Fahrzeuge gelandet: 1. Privatsschiff des Stephan Loh mit 11 Hekt. Wein, 40 Mztr. Kartoffeln und 30 Mztr. Obst, von Monostor; 2. zwei Fische des Aloph Kopf mit 200 Mztr. Karpfen, aus Trencsin; 3. Privatsschiff des Mar Feuerlöcher mit 80 Mztr. Thongeschir, aus Komorn; 4. Privatsschiff des Andr. Bubi mit 5 Hekt. Wein, 15 Mztr. Kartoffeln und 25 Mztr. Obst, aus Göfalu; 5. Privatsschiff des Michael Esert mit 10 Hekt. Wein, 30 Mztr. Kartoffeln und 20 Mztr. Obst, aus Monostor; 6. Privatsschiff des Joseph Surmann mit 40 Mztr. Obst, aus Dömbös; 7. Privatsschiff des Martin Bruder mit 80 Mztr. Mauersteinen, aus Bogdány; 8. Privatsschiff des Johann Fütös mit 80 Kubikmeter Mauersteinen, aus Waizen; 9. Privatsschiff der Brüder Fichtl mit 2400 Mztr. Weizen, aus Beckerek; 10. Privatsschiff des Rudolph Kohn mit 40 Mztr. Mais und 760 Mztr. Weizen, aus Pentele; 11. Privatsschiff des Jakob Kohn mit 168 Mztr. Hafer, 174 Mztr. Roggen und 574 Mztr. Weizen, aus Pentele.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenbörse. 17. Oktober. Die Börse gewinnt allmählig wieder eine beruhigtere und freundlichere Haltung; die Kursbesserung macht zwar langsame, aber stetige Fortschritte. Heute waren auch Anlagewerthe etwas mehr beachtet und fanden zu höheren Kursen Nehmer. Vormittags sehten österr. Kredit mit 207.50 ein und stiegen bis 208.50, ungarische Kredit waren mit 194 gefragt.

An der Mittagsbörse zeigte sich für Staatspapiere bessere Kauflust, Eisenbahn-Anlehen wurde zu 97.50, 1874er Schatzbons zu 101.25-101.50, ungarische Grundentlastungs-Obligationen zu 77.50, Lose zu 79.—, Ostbahn-Prioritäten 1. Emission zu 63, 2. Emission zu 72 gekauft, 5proz. Pfandbriefe des ungar. Bodenkreditinstituts kamen zu 84.25 vor. Eisenbahnaktien angenehmer, Nordostbahn zu 113, Alfoldbahn zu 116.50, Staatsbahn zu 268 gefragt. Dester. Kreditaktien eröffneten mit 208.50, stiegen auf 209.50, ungar. Kreditaktien wurden mit 194.75 bis 195, Landes-Central-Sparkasse bei lebhafter Nachfrage mit 76-77 geschlossen. Elisabethmühle wurde zu 200 gekauft. Devisen und Valuten ohne wesentliche Veränderung. Die Abendbörse verkehrte in sehr günstiger Stimmung, österr. Kreditaktien stiegen von 208.60 stetig bis 210.70, ungar. Kredit wurden mit 194.50 und 195 geschlossen, Aktien 195 G.

Getreidegeschäft. Für Weizen zeigte sich etwas bessere Kauflust, das Angebot war mäßig, und es konnten sich daher gestrige Preise leicht behaupten. Der Umsatz erreichte, da auch einige Schiffsadungen verkauft wurden, circa 20.000 Metersentner. Es wurden abgesetzt: Theiß: 200 Mztr. 79 R. zu fl. 12.15, 300 Mztr. 77.2 R. zu fl. 11.50, mit Zufuß, 300 Mztr. 78.2 zu fl. 12.—, 200 Mztr. 76 R. zu fl. 11.50, 300 Mztr. 76 R. zu fl. 11.55, 1000 Mztr. 77.5 R., spißbrandia, zu fl. 11.40. Bester Boden: 800 Mztr. 80.5 R. zu fl. 12.15. Tölnauer: 2000 Mztr. 78.8 R. zu fl. 12.10. Beckerefer: 4000 Mztr. 78.2 R. zu fl. 11.85, 3000

Mztr. 77.4 R. zu fl. 11.70. — Beckere: 3500 Mztr. 78.2 R. zu fl. 12.05, 500 Mztr. 76.4 R. zu fl. 12.05. — Banater: 200 Mztr. 77 R. zu fl. 11.35, 100 Mztr. 76.5 R. zu fl. 11.20, mit Zufuß; Alles per drei Monate.

In Usanceweizen auf Termin kein Geschäft. Roggen unverändert. Bon Gerste wurden 300 Mztr. zu 8 fl. 30 fr. und 200 Mztr. zu 7 fl. 85 fr. verkauft. Hafer prompt und per Oktober etwas fester. Zweifeln. Von bosnischen wurden 25 Faß zu 39 fl. 30 fr. und 23 Faß zu 38 fl. 40 fr. verkauft. Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilo. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Auszug aus dem „Königly“.

Konkurse in der Provinz. Gegen J. Buttermann, prof. Firma in Miskolc, Anmeldungen am 26., 27. und 28. November. Litiskurator Advokat Ludwig Szereimley. — Gegen Georg Sziványi in Miskolc, Anmeldungsstermin am 12., 13. und 14. Dez. — Des Ladislav Weiß in Raab, Anmeldungsstermin am 13., 14. und 15. November. Litiskurator Advokat Joseph Perl. Konkursaufhebung. Des Theodor Vojvich in Krompach, von Seite des königl. Gerichtshofes in Deutschau.

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and weather (Witterung). Lists locations like Budapest, Breßburg, etc.

Lottoziehung vom 17. Oktober 1877. Brunn 69 49 65 4 40

Korrespondenz der Administration.

Herrn Friedrich L. in Klausenburg. Die Nummern von 1. bis 11. d. haben wir heute versendet, jedoch mit den bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans bedauern wir, nicht dienen zu können. — Herrn Julius Bath in Pa. — Weim. Wollen Sie das harmlose Wortchen auf der Adressschleife nicht beanstanden, wir benötigen dasselbe auf allen unseren Adressen und von seiner Seite wurde hierüber noch Klage geführt. — Herrn B. Fr. in P. — j. a. m. o. s. Die Adresse ist uns nicht bekannt, wir nehmen nur unter der angegebenen Chiffre die Anträge zur Uebermittlung entgegen. — Frln. S. Ka. Pichitschein in Rom. — Wir bedauern; bereits beigest. — Herrn Georg W. in La. — Wird von nun an im Postpactet A. j. e. c. versendet werden. — Herrn Mayer M. in Raab. Postanweisung auf 3 fl. 50 fr. erhalten, Abonnement für den 16. d. M. registriert und erhalten Sie seither täglich unser Blatt. — Herrn Alexander Fried in Cs. — T. d. t. s. Das Blatt bis zur angegebenen Zeit in Versendung zu bringen, erklären wir uns einverstanden, jedoch mit den bisher erschienenen Roman-Fortsetzungen bedauern wir, nicht dienen zu können. — Herrn G. v. R. in B. d. e. Wir haben die fehlenden Nummern nachgesendet und für die pünktliche Zustellung gesorgt.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Große Auswahl von schönen Grab-Kränzen zu den billigsten Preisen empfiehlt die Kunstblumen-Fabrik von R. Szekulesz. Budapest, Karlsplatz 5.

Kleine Regie sowie direkter Bezug unserer Waaren von erster Quelle gestattet uns, der geehrten Damenwelt zur Saffon unsere Nouveautés in Kleiderstoffen, echt französischen Wollen-Ternos, Chevots, neuesten Wintertexturen, so wie unsere nach Original Pariser Modellen angefertigten Damentoiletten und alle Gattungen Confections bei solidester Bedienung billiger als überall abzugeben. Grünfeld & Nagel, Elisabethplatz 14.

**Josef Mössmer,**  
**Numburger Leinwand-Niederlage zur „Braut“,**  
 Kronprinz Rudolf- (Herren-) Gasse Nr. 10, Ecke der Trödlergasse in Budapest.  
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager bester Sorten Numburger, Zeländer, Holländer, Creas-, Garn- und Betttücher-Leinwände; Tischzeug-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen, Bettzeuge, Zwillich, Jaquard, Damast, Gradl, Raffetücher, Handtücher, englische und französische Battist, sowie schleifische und irländische Leinen-Sacktücher, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Planeldecken, Schnürli-Bique und farbige Kleiderbarchente, Flanel, Wattwoll, Chiffon, englische Schirting und Oxford. Großes Lager fertiger Damen- und Herren-Hemden, Hosen, Vorsetten, Unterböde, Leintücher, Wolster, Strümpfe, Socken, gestickte Leinen- und Battist Streifen, Einfäse, Spitzen, Manchetten und Krägen, sowie vollständige Kinder-Ausstattungen. 848  
**Braut-Ausstattungen** werden in allen Größen auf das Beste ausgeführt. Die Preise sind die billigsten unter allen bekannten soliden Firmen, welche eine gute und schwere Leinwand führen.  
 Preisverzeichnisse werden auf Verlangen eingesandt und auswärtige Bestellungen mittelst Nachnahme sogleich pünktlich effectuirt.

**Bekanntmachung.**  
 Das allein echte, natürliche Selterser, Emser, (Kränchen und Kessel), sowie Schwalbacher, (Stahl und Weinbrunnen) Wasser ohne alle künstlichen Zusätze, aus den weltberühmten Mineral-Quellen zu Niederselters, Ems und Schwalbach, sämtliche im Regierungsbezirk Wiesbaden, ist stets in frischerer Füllung zum Verkauf vorrätig  
 in der Haupt-Niederlage bei Herrn  
**L. ÉDESKUTY,**  
 königl. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Budapest;  
 ferner bei den Herren Radoesay & Bányay in Budapest.  
**Königl. Preuss. Brunnen-Komptoir**  
 in Niederselter. 868

**An die geehrten Leser des „Neuen Pester Journal“.**  
 Dem geehrten P. T. Publikum bietet sich eine günstige Gelegenheit dar, Einkäufe in Galanterie-, Nürnberger- und Spielwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu machen, da wir eine Lokalveränderung vornehmen und — um uns die Ueberführung zu erleichtern — unsere großen Waaren-Vorräthe zu wirklichen Original-Fabrikpreisen abgeben.  
 Besonders aufmerksam machen wir auf die reduzierten Preise unserer Spezialitäten französischer Nouveautés, geeignet für Geschenke, Galanterie- und Nürnbergerwaaren für den Hausgebrauch, sowie Regenschirme und Fächer; ferner alle Sorten Spielwaaren und Puppen für Kinder jeden Alters.  
 Außerdem Ausverkauf wegen gänzlicher Auflassung unserer Kurz- und Wirkwaaren, als Strickwolle, Zwirne, Strümpfe, Herrenleibchen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.  
 Wir halten es für unsere erste Aufgabe und besondere Pflicht jeden unserer geehrten Käufer zu überzeugen, daß wir das in uns gesetzte Vertrauen bei jeder Gelegenheit zu rechtfertigen bestrebt sind.  
 In Erwartung zahlreicher Zusprüche empfehlen wir uns  
 Hochachtungsvoll 857  
**BRÜDER ROTHHAUSER,**  
 Königsgasse Nr. 1, Petrovics'sches Haus.

Inhaber mehrerer  
**Auszeichnungen.**  
 Geheime  
**Krankheiten**  
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Darmbeschwerden etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neue Entstandene in 48 Stunden) von  
**J. WEISS,**  
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.  
 Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.  
 Preis 2 fl. 50 kr.

**Berger's medic.**  
**THEERSEIFE**  
 wird auf G. und der Urtheile und Ateste der Herren: Professor Dr. Ritter v. Schöff, Professor Keller, Dr. Melcher und zahlreicher Aerzte und Laien seit neun Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen **Hautkrankheiten aller Art,** sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Hautausschläge, Krätze, Flechten, Ekzeme, gegen Schmeerfluß, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommerprossen, Leberflecke, sogenannte Krupernase, Frostbeulen, Schweißfüße und gegen alle äußerlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel. Wird Berger's Theerseife für die gesunde Haut als konstantes Waschmittel oder in zeitweiligen Bädern angewendet, so verleiht sie derselben eine außergewöhnliche Zartheit und Frische, wie selbe durch keine anderen Mittel erreicht werden können und schützt dauernd vor allen obigen Hautübeln. 863  
 Preis pr. St. sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.  
 Berger's Theerseife enthält 40% konz. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.  
 Zur Verhütung von Täuschungen verlange man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die grüne Emballage.  
 Hauptdepot für Budapest bei Apotheker Jos. v. Zöfel, Königsgasse; ferner ist Berger's Theerseife echt zu haben in Budapest: Engelapotheke, Ullnerstrasse, Apoth. Jauer; Agam; Milbach, Perket; Brad; M. Bosznay; Bratislava; Mihályer; Karlsbad; Fincks; Ghöngös; Borsitz; Großwarden; G. Nyiri; Hermannstadt; Teutsch; Salschau; Wandraschek; Klausenburg; Szeky; Kronstadt; Jekelius; Wafö; Nagy; Neufah; Grossinger; Sodenburg; Mezey; Preßburg; F. Piszory; Stuhlweihenburg; G. Dieballa; Temesvár; Jaromisz; Fajner Tarczay.  
 Ausserdem ist jede Apotheke in den Stand gesetzt, Berger's Theerseife zum Originalpreise zu liefern. Aufträge en gros und en detail werden erbeten an das General-Depot: Apotheker G. Sell in Troppau.

**Dankagung und Anzeige.**  
 Meinen verehrten Kunden für das mir durch 14 Jahre geschenkte Vertrauen dankend, zeige ich selber, so wie dem verehrten Publikum ergebenst an, daß ich mein Geschäft vergrößerte, und jetzt auch fertige Kleider von guten Stoffen am Lager halte. Zur Anfertigung für Kleider nach Maß befinden sich die besten in- und ausländische Stoffe zur Auswahl am Lager, und werde ich stets bestrebt sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten, und selbes von dem verehrten Publikum durch solide und reelle Bedienung mir zu erwerben trachten. Achtungsvoll  
 Roth Mart.  
 Schneidermeister, Kronprinzgasse 6. 826

Gegründet im Jahre 1860.  
**STAUNEND BILLIG!**  
 Die schönsten Nouveautés in 866  
**Damenkleider-Stoffen**  
 und fertigen KLEIDERN, so auch Leibwäsche für Herren und Damen sind billigst zu haben bei  
**JOSEF GROZMANN,**  
 Königsgasse Nr. 27, „zur ung. Krone“.  
 Muster auf Verlangen gratis und franco  
 Bei Kleiderbestellungen wird um das Maß gebeten

**Withe u. Weinproduzenten,**  
 thuet die Augen auf!  
 Soeben erschien „Der Weinregulator“, der treueste und verlässlichste Rathgeber über das sicherste und beste Weinverbesserungs-, Beredlungs- und Vermehrungsverfahren, wodurch, wenn der reinste Naturwein schon in Fässern ist, wenigstens noch zweimal soviel Wein, von bedeutend besserer Güte erlangt wird. Praktischste Anleitung zur Beredlung und Vermehrung schon abgelagerter noch junger Weine und Verbesserung geringer, schlechter, matigwordener alter Weine.  
 Besonders geeignet für schlechte Weinjahrgänge hinsichtlich der Qualität. Für sicheren und guten Erfolg wird garantiert. Hunderte von Zeugnissen liegen vor, welche es alle bekräftigen, daß dies Verfahren das einzigste, praktischste und einfachste ist und haben sehr viele unserer Abnehmer diesem Buche ihren jetzigen Wohlstand und Reichtum zu verdanken. Obiges Werk ist in sehr leicht verständlichem Stile gehalten und muß daher von jedem Laien, ja sogar von jedem Kinde sehr genau verstanden werden, übrigens sind wir gerne bereit, noch nähere Aufschlüsse über etwas Unklares den geehrten Abnehmern gratis zu erteilen. Preis 3 fl. Bestellungen erbittet man entweder pr. Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung unter Adresse:  
 864  
 Expedition des  
**„WEINREGULATOR“,**  
 Wien, Tabakstraße, Hotel zum „Schwarzen Adler“.

Wegen  
**hemüßigter Räumung**  
 des Platzes Ecke 2 Hajengasse, sind dafelbst bloß mehr  
**160 Meter-Flaster Berreichen,**  
 in schönsten Scheiten nur um fl. 17 ins Haus gestellt, zu verkaufen. Der Platz ist mit einer Nationalfabrik gezeichnet und werden Aufträge dafelbst bestens ausgeführt, auch Lazarusgasse Nr. 2, Th. 2. 865

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Darmbeschwerden  
 heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst, Sodenburg, Pest, Szevadlergasse Nr. 24, Ordination von 10—12 und von 1—4 Uhr Nachmittags.  
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden und zu Grunde gehen. Schrey gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohltätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843  
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
 Preis 2 fl.

Patentirte und preisgekrönte transportable  
**Gas-Beleuchtung!**  
 50% billiger als Petroleum  
 ist Gasbeleuchtung, die keine Hitzableitung erfordert. Diese neu erfundenen Gasbeleuchtungsapparate ohne Docht und ohne Cylinder, deren jeder einzelne sein Gas selbst herstellt, überall ohne jede Vorrichtung anzubringen ist, liefert eine, das bisherige Gas an Helligkeit noch übertrifftende Flamme und eignet sich zu jedem Zwecke: für Wohnungen, Küchen, Werkstätten, Hotels, Gast- und Caffehäuser und Schulen, Fabriken, Straßenbeleuchtung etc. Durch die Erfindung dieser transportablen Beleuchtungs-Apparate ist eine Beleuchtung geschaffen, die nicht nur das gewöhnliche Leuchtgas übertrifft, sondern noch überdies den ungeheuren Vortheil hat, daß Jedermann, mag er leben und wohnen, wo er will, sich derselben auf die leichteste Art bedienen kann. Kostenpreis einer Flamme per Stunde nur 1 1/2 kr. Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Versendungen gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.  
 127  
 Einzig und allein zu beziehen durch das Exporthaus Bettelheim, Margarethenstraße Nr. 10, Wien.

# Theater - und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 289.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Donnerstag, den 18. Oktober

## Nemzeti Színház.

### DON JUAN.

Opera 2 felvonásban. Irta Da Ponte. Zenéjét írta Mozart.  
 Don Pedro, salamanca helytartó Ney  
 Donna Anna, leánya Nagyné Benza Ida  
 Don Ottavio, ennek jegyese Pauli  
 Don Juan, spanyol lovag Láng  
 Leporello, szolgálója Kószeghy  
 Donna Elvira Balázsné  
 Masetto, vőlegény Tallián  
 Zerlina, menyasszonya Nádainé

## Népszínház.

### Dráma a tenger fenekén.

Nagy látványosság 7 képben, zenével és tánczszal; írta Dugue Ferdinand.

Redzsínál	Tihanyi
Ellen, neje	Lukácsné
Emília, leányuk	Rákosi Szidi
Czártén Henrik	Egri
Nórtón Dzsemsz	Eöri
Pekovics Nika	Együd
Friké Arisztid, matróz	Solymosi
Jeremiah, felesége	Klárné
Czárténé Luiza	Partényiné
Pirgosz, vizsgálgó bíró	Horváth
A Great Eastern parancsnoka	Karikás

## Várszínház.

### PHAEDRA.

Szomorujáték 5 felvonásban. Irta Racine.

Theseus, Athén királya	Bercsényi
Phaedra, hitvese	K.-Jászay M.
Hyppo	Nagy Imre
Arcia	Helvey Laura
Theramen, Hyppolit nevelője	Pintér
Oenone, Phaedra dajkája	Paulayné
Panope, udvarhölgy	Szigeti Jolán
Ismene	Sántháné

## Deutsches Theater in der Wollgasse.

### Direktion Swoboda.

Frau Friederike Swoboda-Fischer und Herr Carl Schenk als Gäste.

### Fatinka.

Romische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené. Musik von Franz von Suppé.  
 Graf Timofey russischer General Hr. Schenk  
 Fürstin Lydia seine Tochter Fr. Olma  
 Njet Kaidia Hr. Behringer  
 Wasil Andrejewitsch Starawieff Grünberger  
 Szipp Wafielowitsch Sazonoff Hr. Stollberg  
 Steppan Sidorowitsch Hr. Lindau  
 Wladimir Dimitrowitsch Fr. Swoboda-Fischer  
 Mikolauz Fedorowitsch Hr. Glück  
 Julian von Golz Albin Swoboda  
 Hassan Bey Hr. Pruggmayer

## CARLE'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

**Täglich Vorstellung.**  
 Erstes Auftreten der Mdll. Emma in dieser Saison.  
 Auftreten aller engagierten Mitglieder mit ganz neuem Programm.

Von Sonntag, den 21. Oktober, angefangen jeden Sonntag und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr, die Nachmittags-Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt. I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr.  
**Anfang halb 3 Uhr. Entrée 50 kr.**  
 853 Hochachtungsvoll Charles Carlé.

## AMOR-SÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne 1. Stock.

### Grand bal à la Paris.

Um 12 Uhr:

### CANCAN-QUADRILLE

arrangirt von Muly.

Die ungarische Nationalkapelle **Patitarius Mista.**  
 852 Achtungsvoll **B. BREITNER**

## Victoria-Saal,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse.

Täglich

### Ball à la Mabile.

**A. STEINITZ,** Tanzarrangeur.

Entrée frei. 791

Der

## Budapester Zitherklub

Hat mit 1. Oktober 1877 das dritte Jahr seiner Thätigkeit begonnen und werden in den Monaten Oktober - April monatlich zwei Abende abgehalten. Anmeldungen zum Beitritt von ausübenden und unterstützenden Mitgliedern werden bei Herrn **Wilhelm Profuma** (IV. Bez. Universitätsplatz 3) entgegengenommen. 816



### AVIS FÜR DAMEN!

**2 1/2 Gulden**  
 ein echter Haar-Zopf,  
 gesundes, langes Menschenhaar,  
 30 Centimeter lang, üppig und  
 ohne Einlage. Schöner fl. 3,  
 3 1/2, 4 bis fl. 5 die prach-  
 vollsten. 38  
 Gält und in größter, reichhal-  
 tigster Farben-Auswahl nur allein in  
**J. LÖWENBEIN'S**

erster und renomirtester Zöpfe- und Chignon-  
 fabrik, Budapest, kleine Feldgasse 30, 1. Stock  
 (in der Nähe der Theresienstädter Kirche).  
 Postaufträge werden genau nach Haarmuster prompt und  
 reell effectuirt und Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

## Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-  
 garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.  
 Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-  
 legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-  
 Vereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und  
 Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden  
 und ausrüsten können, ist bei

### Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.

**WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.**  
 Preiscourante auf Verlangen gratis. Be-  
 stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens  
 effectuirt.

682



### Zur

### Herbstsaison!

empfehle ich zu äußerst  
 billigen Preisen:

Schafwolle in Anauel  
 und Strähnchen in allen  
 möglichen Farben.  
 Patent Zigogne Peru-  
 vianna bestes und halt-  
 barstes Schaf- Woll-  
 Strickgarn.

„Zum Mohren.“

Berlinerwolle, vierfach und achtfach.  
 Moos- und Mohairwolle in allen Farben.  
 Schafwoll- und Seidensträngen große Auswahl.  
 Unterleibchen und Beinkleider für Herren, Da-  
 men und Kinder.  
 Socken, Strümpfe u. Beinlängen zum Anstricken,  
 aus Schafwolle. 665  
 Ferner: Berliner Kopf- und Umhängtücher,  
 Tuch-Handschuhe, Baschkies für Damen und  
 Mädchen. Futter-Planelle und Warendende.  
 Achtungsvoll **JOSEF GUTTMANN,**  
 Waisenboulvard 10, Ecke der Hochstraße.



## H. Schmidt'sche

### Waldwolle-

und  
 Kiefernadel-Fabrikate,

als  
 Unterkleider, Sträm-  
 pfe, Watte u. Präparate

deren Gebrauch u. Wirkung, Belehrung u. Hilfe für  
**Gicht- u. Rheumatismus-Leidende**

sicheres Hausmittel gegen Gliederreizen, Kopf-, Zahn-,  
 Brust-, Kreuz-, Rücken- und Hüftschmerzen, Katarrh,  
 Lähmungen, Frostbeulen, Stropheln, Brandwunden und  
 Verrentungen.

Nähere Auskunft mit Franco-Zusendung von Alt-  
 sten der berühmtesten medizinischen Celebritäten des Aus-  
 landes liegen auf bei 842

**F. W. Unger's Sohn, Deakgasse 5,**  
 Depositär für Ungarn.

### Kein Husten mehr.

### Egger's Codeon - Brust - Pastillen,

das angenehmste, sicherste Heilmittel gegen Husten,  
 Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimun-  
 gen ja sogar bei Lungen-Tuberkulose vertragen sie  
 die Wirkung nicht. — In Original-Cartons sammt  
 Gebrauchsanweisung zu 25 kr., 50 kr. und 1 fl.  
 Zu beziehen von allen Apotheken der Monarchie  
 und vom Erzeuger 745

### A. Egger, Budapest,

Erstgasse, Elisabethplatz 3.  
 Versendungen mittelst Nachnahme täglich zweimal.  
 NB. Unter 1 fl. ö. W. wird nichts versendet.

## Herren-Kleider

vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen, insbesondere  
**Suleyman Pascha-Oberrocke 13 fl.**

ferner in großer Auswahl

Herbst-Überzieher	von 12 fl.	aufwärts
Herbst-Anzug	" 13 fl.	
Jagd-Rock	" 8 fl.	

715

bei

### S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deak- und Wienergasse.  
 Provinzbestellungen werden prompt effectuirt.

## Kaufmännischer Abendkurs

für Erwachsene.

Am 1. November

eröffnet an der Budapester Gesellschafts-Handels-Schule  
 (Gr. Kronengasse Nr. 16) Herr Professor

### Alex. Novák

einen Abendkurs, welcher folgende Gegenstände umfasst  
 wird:

Doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen, Handels-  
 Korrespondenz und Wechselrecht. Einschreibungen  
 finden täglich in der Direktions-Kanzlei statt. 794

### Anerkannt

## billigste Quelle!

Alle Gattungen HERREN-KLEIDER  
 aus vorzüglichsten Stoffen in reicher Auswahl  
 zu haben in 782

### J. Schönberger's

### HERREN-KLEIDER-BAZAR,

Ecke Kronprinz- (Herren-) Gasse u. Schla-  
 genplatz 1. Stock, Ausgang von der Gasse.  
 Dasselbst große Auswahl der neuesten  
 In- und Ausländer Stoffe, wovon Bestellungen  
 nach Maß binnen 12 Stunden effectuirt werden.

## Heilwirkung

### bei Hämorrhoiden, Lun- gen- und Brustleiden

der echten Johann Hoffischen Malz-Geit-  
 nahrungsmittel aus der k. k. Hof-Malzprä-  
 paraten-Fabrik in Wien, Graben, Bräuner-  
 strasse 3,

Filiale: 869

### Budapest, Hutgasse 10.

44 Auszeichnungen unter denen die fast  
 aller Souveräne Europa's; die Ärzte verord-  
 nen die Hoffischen Fabrikate gegen Brustlei-  
 den, gegen Magenkrankheiten, geschwächte  
 Verdauung, Hämorrhoiden u. s. w. Den  
 Hunderttausenden Anerkennungs-schreiben seit  
 30 Jahren schließt sich folgendes vom 1. Ja-  
 nuar 1877 aus Sobolewa an: „Die Patient-  
 en, denen ich Ihre vorzüglichen Malzpräparate  
 empfohlen habe, sind mit den Heilerfolgen  
 sehr zufrieden, denn alle erkranken sich ja  
 der Besserung. Es macht mir eine besondere  
 Freude, Ihnen dies mittheilen zu können. Stef.  
 Horváth, Pfarr-Administrator.“ — Telegramm  
 aus Oden vom 2. Januar 1877: „Probierst du  
 ist gut; senden Sie 6 Flaschen pr. G. Gut. Ja-  
 nác Darányi.“ — „Es gereicht mir zum Ver-  
 gnügen, Ihnen hiermit von der Heilwirkung  
 Ihrer vorzüglichen Malzpräparate (Malzextrakt-  
 Gesundheitsbier, Malz-Chokolade) die Mitthei-  
 lung zu machen, indem ich sie wiederholt bei  
 geschwächter Verdauung als kräftig, leicht  
 verdaulich und höchst wohlschmeckend mit  
 vorzüglichem Erfolg angewendet habe. Dr. Schul-  
 hof, k. k. Oberarzt in Brood.

### Preise

Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, eine Flasche 60 kr. Mit  
 Riste und Glaschen: 6 Flaschen 4 fl. 11 Flaschen 6 fl. 60 kr. 28  
 Flaschen 16 fl. 58 Flaschen 32 fl. 1/2 Kilo Malz-Chokolade  
 I. 2 fl. 40 kr., II. 1 fl. 60 kr., III. 1 fl. (Bei größtem Quantum  
 mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 un  
 1/4 Beutel). — Kinder-Nährmalzmehl 1 fl. Konzen-  
 trirtes Malzextrakt 1 Flacon 1 fl. auch 60 kr. Ein fer-  
 tiges Malzbad kostet 60 kr. Kaffee 50 kr. auch zu 30 kr.

Hauptdepot: Budapest, Hutgasse 10

Depot: Jos. v. Först, Königsgasse 7.

## Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Neunundfünfzigstes Kapitel.

### Mrs. Biggs wird stumm gemacht.

(110. Fortsetzung.)

Sinda nahm diese Entschuldigung sehr ernst hin und mit einer lieblichen Bornehmheit, welche Maya durchaus nicht vollständig beruhigte. Aber Sinda sah jetzt die dargebotene Hand nicht, und Maya biß sich zornig auf die Lippen und warf den Kopf zurück, während sie sich dem Salon näherten.

Armand Elliot und Wolsey Bathurst waren Beide daselbst.

Sie traten den jungen Damen entgegen und Sinda begrüßte Bathurst ernst und artig. Er erwiderte ihre Begrüßung sehr warm und gleich darauf begab man sich zur Tafel. Nach eingenommener Tafel führte Elliot Sinda zu Lord Tregaron hinauf.

— Du siehst, sagte Maya voll Eifersucht zu Bathurst, als sie mit diesem allein war, der Graf verlangt, daß sie zu ihm kommen und ihm Gesellschaft leisten soll; nach mir verlangt er nicht.

— Es ist eben der natürliche Instinkt, sagte Bathurst düster. Sie ist sein eigenes Kind, und obgleich er es nicht weiß, machen sich die Bande verwandten Blutes doch geltend.

— Unsinn! die alte, alte Geschichte — Jedermann hat Sinda immer lieber gehabt als mich! schrie das Mädchen bitter.

— Man hat offenbar seine Gründe für die Bevorzugung gehabt, bemerkte Bathurst. Du bist eine Kage — eine Kage in Menschengestalt. Früher hast Du immerfort geschmeichelt; seit einiger Zeit tragest Du Jedermann — sogar mich. Du bist launenhaft und mürrisch und ich wundere mich nur, daß Du mir je gefallen könntest. Sinda hat ein ganz anderes Temperament.

— Abermals Sinda! Nenne ihren Namen nicht wieder. Wie spät ist's jetzt? Halb zehn Uhr! Es ist ganz finster, nicht wahr? und wir sollen um zehn Uhr am unteren Parkthore sein!

Maya trat an das Fenster und schaute hinaus. Die Nacht war finster und feucht. Das Gesicht des Mädchens hatte einen verzweifeltsten Ausdruck, als sie sich vom Fenster abwandte und auf Bathurst zutrat.

— Wirst Du dort sein? flüsterte sie. Werden wir unseren Plan ausführen und die Stimme, die uns verrathen könnte, auf ewig zum Schweigen bringen?

— Ja, denn wenn wir dem Weibe sein Still-schweigen ablaufen wollten, würde sie uns nächstens im Rausche doch verrathen. Wir sind nicht sicher, so lange sie lebt. Es ist bekannt, daß sie fortwährend betrunken ist — wir wollen sie so sterben lassen, daß man ihr ihren Tod selbst zuschreiben kann. Ich bin entschlossen, ihren Verfolgungen gegen Dich ein Ende zu machen, und auch ihre Macht, die entsetzliche Wahrheit zu verrathen, zu rauben. Lassen wir Elliot immerhin glauben, daß seine Frau eine Biggs war, und lasse mich den Gewinn haben, Lord Tregaron's Tochter zur Frau zu haben.

— Ich will hinaufgehen und mich umkleiden. Ich werde auf der Brücke mit Dir zusammentreffen, sagte Maya. Ich werde nicht lange ausbleiben.

Sie eilte auf ihr Ankleidezimmer und vertauschte ihr langes Schlepplend mit einer kurzen Strapsentollette. Dann warf sie einen langen, weiten Hadmantel über und eilte durch den Gang zu einer Seitenliege.

Auf dem Wege dahin kam sie an der Thüre des Grafen vorbei.

Sie blieb stehen und lauschte an dem Schlüsseloch. Ihr Gesicht verfinsterte sich, ihre Stirne legte sich in tiefe Falten und ihre Augen funkelten wild, als sie Lord Tregaron mit einer Bärtlichkeit zu Sinda sprechen hörte, die er ihr nie gezeigt hatte.

Der Graf redete Sinda zu, Elliot unverzüglich zu heirathen, und Maya hörte, wie die süße, weiche Stimme der einstigen Fürstin mit Zweifeln und Einwendungen erwiderte, welche Lord Tregaron in väterlicher Weise zu bekämpfen suchte.

— Wie sehr er sie liebt! dachte Maya bitter. Ich will an ihrem lebenden Verkehre noch in

dieser Nacht ein Ende machen. Nachdem Wolsey und ich uns des Weibes entledigt haben werden — wenn Alles zu Bette gegangen sein wird — werde ich ihm einen Besuch machen und eine Dosis in seine Karaffe schütten, die ihm und seinen Schlaganfällen bis morgen ein Ende gemacht haben wird! Ich will ihm die beiden letzten Dosen heute Nacht auf einmal geben!

Sie erhob sich aus ihrer gebeugten Stellung, um sich in den Park zu begeben, wohin sie Mrs. Biggs bestellt hatte — um sich ihrer auf immer entledigen zu können!

Mrs. Biggs hatte sich rechtzeitig zu dem Stellbuchein eingefunden.

Sie kam zu dem unteren Eingangsthore von Tregaron Park und fand es versperrt. Sie rüttelte an den langen Eisenstäben, bemüht, dadurch das Thor zu öffnen; und während sie das noch that, kam Maya in ihrem langen Mantel durch die Allee herbei. Das Mädchen sperre auf, öffnete das Thor, und das Weib, das stark berauscht war, wankte in den Schatten des Parkes hinein, während Maya mit forschenden Blicken die Straße entlang schaute.

— Ich sehe, daß Sie allein gekommen sind sagte sie in befriedigtem Tone. Kommen Sie tiefer in den Park hinein, so daß uns kein Vorübergehender hören kann.

— Sie führte sie in den Park hinein bis zu einer Brücke, unter welcher der an dieser Stelle ziemlich tiefe Tregaron-Fluß wild schäumend dahin brauste. Es war dies eine der dunkelsten Partien des Parkes — der Strom war auf beiden Seiten von hohen dunklen Föhren dicht beschattet; Felsblöcke ragten aus dem tosenden, gurgelnden Wasser hervor, und auch bei Tag fiel nur selten ein Sonnenstrahl in diese Schlucht.

Neben der Brücke war eine Bank, und auf diese ließ sich Mrs. Biggs schwerfällig nieder.

— Ich habe heute merkwürdige Neuigkeiten gehört, Rhody, sagte das Weib. Sonderbare Nachrichten! Rhody in Kostüthiel erzählt man sich, daß den Grafen der Schlag getroffen habe und daß er sterben werde. Ist das wahr?

— Es ist wahr!

— Ei, merkwürdig! Und es ist kaum eine Woche, daß er wie ein Felsen vor mir stand! bemerkte Mrs. Biggs. Und jetzt ist er sterbend. Das ist doch eine ernste Wiedervergeltung, Rhody, wenn es je eine gab! Wenn er stirbt, wirst Du Deine eigene Herrin sein und ein großes Vermögen haben, nicht wahr?

— Natürlich, erwiderte Maya, weil Alles, was er hinterläßt, mir gehört.

— O, sagte Mrs. Biggs, er hinterläßt es wohl seiner geliebten Tochter, Lady Katharine Elliot, nicht wahr? Nun, wenn Du freigebig bist, Rhody, kannst Du Alles haben. Seit ich weiß, daß mein Lord sterbend ist, habe ich den Plan gefaßt, bei Dir als Deine Gesellschafterin oder o etwas dergleichen zu leben.

Maya konnte ihren Abscheu über diesen Antrag nicht verbergen.

— Ja — ja, das will ich. Reiche Damen haben Gesellschafterinnen. Ich war einmal bei einer Dame als Küchenmädchen im Dienst — die hielt sich auch eine Gesellschafterin, sagte Mrs. Biggs mürrisch. Und Du wirst mir eine tüchtige Summe zahlen müssen, Rhody — tausend Pfund wenigstens. Das haben wir schon früher ausgemacht. Hast Du mir denn heute Abend etwas Geld gebracht?

— Ja, sagte Maya; aber davon wollen wir später sprechen. Ich muß Ihnen nur sagen, daß Sie nie meine Gesellschafterin sein können — niemals. Ich bin bereit, Ihnen andere Zugeständnisse zu machen. Lassen Sie mich hier allein. Schwören Sie mir, daß sie England verlassen wollen —

— Nein, das werde ich nicht. Wenn Du Dich meiner schämst, will ich die ganze Geschichte verrathen — ja, bei Gott, das will ich! unterbrach Mrs. Biggs sie wild. Du hast mich so verächtlich behandelt, daß ich Deinen Hochmuth gern demüthigen möchte. Und Sinda war immer so sanft und gut gegen mich, daß ich gar nicht weiß, ob ich ihr nicht die ganze Wahrheit verrathe, wenn sie mir einen Jahresgehalt ansetzt. Es hängt nur davon ab, wie viel ich auf der einen oder anderen Seite gewinnen kann. Ich werde es Dir sagen können, sobald ich mit Mr. Elliot gesprochen habe; er ist ein Gentleman und sehr artig gegen mich, weil er mich für Sinda's Mutter hält: wenn er mir mehr gibt, dann wird es Dir schlecht gehen, Rhody!

Das Mädchen preßte den Mund zu einer schmalen, harten Linie zusammen.

— Ich glaube, Sie sind betrunken und deshalb gefährlich, sagte sie ruhig. Sie werden immer gefährlich sein, so lange Sie trinken und Sie werden trinken, so lange Sie leben.

— Das glaube ich selbst, sagte das Weib, roh auflachend. Jetzt gib mir das Geld und ich will sehen, was sich thun läßt.

— Glendes Geschöpf, Sie haben Ihr Gesicht besiegelt! schrie Maya nun pöcklich. Was immer auch geschehen mag — Sie haben es sich selbst zuzuschreiben.

Das Mädchen hatte Bathurst's Schritte dicht hinter sich im Schatten der Föhren gehört. Sie trat rasch unter die Bäume und ging gegen das Parkthor zu.

Mrs. Biggs, die in ihrem halbberauschten Zustande ihre letzten Worte gar nicht recht verstanden hatte, starrte verblüfft und verwirrt umher.

Im nächsten Augenblicke erblickte sie Bathurst; aber ehe sie ihn noch recht erkannte, hatte er sich bereits auf sie gestürzt und sie mit raschem Griff am Halse packend, preßte er ihre Kehle fest wie mit Eisenklammern zusammen.

Ein dumpfes Nöcheln brach von den Lippen des Weibes, das wehrlos in der Hand des Mörders war; ein schwacher Versuch, ihn abzuschütteln, dann aber wurde das Gesicht schwarzblau, die Augen traten weit aus den Höhlen — und in diesem Augenblicke ließ Bathurst den Hals seines Opfers los und stürzte den bereits leblosen Körper mit Aufwand all seiner Kräfte in den wildrauschenden Strom, dessen Wellen, ihn verschlingend, darüber zusammenschlugen. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Heirath eines gräflichen Kapuziners.) Im Kapuzinerkloster zu Melnik lebte, wie ein Prager Blatt erzählt, seit einigen Jahren ein Graf Werschowez, der sich zwar für einen Abkömmling des altzeitlichen Adelsgeschlechtes der Werschowez ausgab, thatsächlich aber aus Preussisch-Schlesien stammt und kein Wort geschichtspricht oder versteht. Seine Thätigkeit im Kloster beschränkte sich auf das tägliche Lesen einer Messe. Vor einiger Zeit aber verließ der Kapuziner Graf Werschowez das Melniker Kloster und begab sich nach Glatz, um dort zu — heirathen. Wenigstens veröffentlichte das Standesamt in Glatz am 8. d. ein Aufgebot, dahin lautend, daß der Weltpriester und ehemalige Domprediger Friedrich Sigmund Emil Graf Werschowez-Sekerka von Sedisch, wohnhaft im Kapuzinerkloster zu Melnik, und Henriette Anna Gräfin Werschowez-Sekerka von Sedisch, Oberstindestochter, eine Ehe einzugehen beabsichtigen. Graf Werschowez soll bereits 60 Jahre zählen, seit 40 Jahren dem geistlichen Stande angehören und früher in der Linzer Diözese stationirt gewesen sein.

(Nach Brigham Young's Tod.) In dem Staate Utah scheint es nach Brigham Young's Tode zu neuen Unruhen kommen zu wollen, denn, wie zu erwarten stand, schied mit ihm der Herrscher, welcher die heterogensten Elemente zusammenhielt. Zwar hat eine Partei dort einen geistigen Präsidenten des Mormonenthums wieder gewählt, allein es fehlt der Glaube an das Prophetenthum, und um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, gedenken die Freunde und Anhänger David Smith's (eines Sohnes des ersten Propheten) diesen zu derselben Würde zu erheben. Dagegen geht ein Sohn Brigham Young's noch immer mit dem Plan um, in Unter-Kalifornien ein neues Zion zu gründen, und ein anderer Sohn desselben, William, steht im Begriffe, das polygamistische Streben seines Vaters noch zu überbieten, denn er geht weiter als der verstorbene Hierophant, indem er seine Stiefschwester Luella Cobb (Tochter desselben Vaters) heirathen will. Diese Absicht erregte aber den Zorn der ersten Frau des jungen William Young, welche zum großen Skandal der Familie ihren Gatten verließ und in das väterliche Haus zurückkehrte. Die sechzehn Jahre zählende Luella scheint übrigens nichts dagegen zu haben, sich dem Propheten-Sproßling „anzugeln“ zu lassen, wenn nicht die Gesetze der Vereinigten Staaten ihr Veto sprächen; denn bekanntlich ist seit ein paar Jahren den Mormonen zwar erlaubt, die ihnen bis dahin angetrauten Weiber zu behalten, doch ward denselben auf das strengste verboten, neue Verbindungen der Art einzugehen.

(Aus der Kinderstube.) Einen, den modernen gesellschaftlichen Verkehr trefflich charakterisirenden Scherz liefert die „Newyork Sunday Times“ in folgendem Gespräch einiger kleinen Mädchen: „Was wollen wir spielen? Nicht wahr, Besuch spielen wir! Mary hier, Du bist Madame Braun und jetzt Dich auf die Treppentritten. Julie und ich, wir Beide kommen auf Besuch und dann fragen wir, wie es Dir geht und wie sich Dein Gemahl befindet und ob Deine Kleine noch die Mägen hat, und dann sagen wir Dir, wie reizend Dir Dein Morgenhäubchen sieht und reden Dir gut zu, Deinen hohlen Zahn plombiren zu lassen; das thut ja gar nicht weh — und dann sagen wir Adie, Madame Braun, besuchen Sie uns doch recht bald und bringen Sie die reizenden Kinder mit; Sie kommen ja so schrecklich selten zu uns, Madame Braun! Und dann verbeuge ich mich und Julie auch und dann gehen wir und dann kommt das Schönste! Dann sage ich zu Julie: Siehst die alte Braun in ihrer Haube nicht wie ein rechter Affe aus? Und dann sagt Julie: Gewiß, und bei einem so häßlichen Gesicht will sie sich noch Zähne plombiren lassen! Und dann sage ich wieder, wie schmutzig ihre Kinder aussehen und dann lachen wir tüchtig über die alte Braun. Das wird mal schön! Nun wollen wir anfangen!“

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurse', and 'Sals- u. Unterleibsleidenden'.

Advertisement for 'Sals- u. Unterleibsleidenden' (Salt and Intestinal Sufferers) by John Zieger, Graz. Includes text about 'Sals- und Leibmischläge' and 'empfehle ich meine neu verbesserten'.

Advertisement for 'Herrenkleider' (Men's Clothing) by Adolf L. Haas, Budapest. Includes text about 'Herrenkleider', 'Knabenkleider', and 'Adolf L. Haas'.

Advertisement for 'Dr. MORIZ HANDLER', Dr. der Medizin und Chirurgie. Includes text about 'Geheime Krankheiten' and 'Hautauschläge'.

Advertisement for 'Elegante' (Elegant) clothing by Jakob Rothberger, Budapest. Includes text about 'Herren- und Knaben-Anzüge'.

Advertisement for 'J. PRINDL', Neue Heilmethode! Includes text about 'Krankheiten' and 'Heilung wird garantiert'.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Spezialarzte BESENBEK. Includes text about 'jeder Art, so auch Schwächezustände'.

Advertisement for 'Ziehung am 24. Oktober! Lose à 50 kr.' (Drawing on October 24! Tickets at 50 kr.). Includes text about 'Wiener Silber-Lotterie'.

Advertisement for 'Geldvorschüsse' (Money Advances) by Bank- u. Wechslergeschäft Ig. Hatschek. Includes text about 'auf alle in- und ausländischen Lose'.

Advertisement for 'Preis-Ermässigung' (Price Reduction) by Anton Julius Eder, Pest. Includes text about 'Salgó-Tarjányer Salonkohle'.

Advertisement for 'SALON-KOHL' (Salon Coal) by Gebr. Gutmann'schen Steinkohlen-Werke. Includes text about 'Die bekannte preussische Louisenglück'.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Anstünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Geldvorschüsse**  
auf alle Gattungen **Loose, Aktien, Staatspapiere, Pfandscheine, Gold und Silber.** Franziskanerbazar, Schwab 30.

**Kapitalisten,**  
welche mit 2-3000 fl., **Sicherheits-,** jährlich 1000 fl. verdienen wollen, belieben sich an obige Adresse zu wenden. 4704

**Ein Engländerin**  
wird für größere Mädchen zur Konversation für die Nachmittagsstunden von 3-6 gesucht. Näh. Vormittags Göttergasse 18, 1. St. 15. 4746

**Zwei schön möb-**  
lirte Zimmer, ein **Cassinet** und ein **Schlafzimmer,** mit separatem Eingange, ohne und mit Bedienung, sind allföhllich zu vermieten und zu beziehen. Näh. **Palatinagasse 19, 2. St. 25.** 4766

Ein gut eingerichtete **Buchdruckerei** mit 2 Schnellpressen, 1 Hands- und 1 Paßpresse, 90 Jtr. Schrift, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei **Josef Jarosky,** Ecke Lämmer- und **Karlsplatzgasse.** 4769

**Ein Hausmeister,** Profession **Maurer,** kinderlos, sucht eine Stelle. Gest. Anträge erbitte in die Exp. 4755

**Bösendorfer Kon-**  
servirung, wenig bemüht, mit prachtvoll schönem Ton, gelangt **Mittwoch, am 17. d. M.,** in **Eder's** Klavieragentur, **Waisnergasse 12,** Ecke der **Kronengasse,** sehr billig zum Verkauf, wozu kaufslustige höflich eingeladen werden. 4763

**Ein Witwe**  
mit 1 Kind (Knab.), 32 Jahre alt, mit hübschem **Geschäft** und kleinem **Barvermögen** wünscht sich zu verheirathen. Beantragt wird ein **Barvermögen** von 6-10,000 fl. Anträge unter **K. F. 6000** an die Exp. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. 4725

**Umsonst**  
löse ich f. Verlassschaine mit meinem **Gelde** aus, schähe sodann die **Werthsachen** aufs höchste und kaufe selbe, wobei ich den **Mehrbetrag** sofort auszahle. Bei **Nichteinigung** sind bloß die **Zinsen** des **Amtes** zu vergüten und werden die **Gegenstände** wieder in's f. Amt gegeben. **S. Züger,** **Zwölben- und Uhrenhändler,** **Keesemetergasse 13,** wofelbst ein **Lager** aller **Gattungen** **Gold, Silber** und **Uhren** neu, als auch aus dem **Verlassante** vorrätzig ist und zu den **billigsten** **Preisen** berechnet wird. **Provinz-Anträge** gewissenhaft. 4757

**Mint házi-kiszaszony** ajánkozik egy müvelt nő, vagy pedig gyermekek melé kerés alkalmaszást. Bővebb tudositást a kiadó hivatalnál. 4749

Ein noch fast ganz **neuer Schreibisch** Wiener Meisterwert, ist wegen **Abreise** zu halben **Preise** zu verkaufen. Näh. **Gr. Feldgasse Nr. 29,** beim **Hausmeister.** 4716

**Geräumiges Cassinet** (lokal mit anstoßenden 3 Zimmern, 2 Kellern, für **Weislerci,** Wein- und **Kaffeeschant** geeignet, ist im **IV. Bez.,** am unteren Ende der **Leopoldgasse Nr. 45,** vom **1. November** an zu vermieten. 4693

**Lehrlinge**  
werden aufgenommen in der **Buchbinderei Akademie** **Zinshaus 238, Leopoldstadt.** 4696

**Ein Modisten-**  
geschäft in der inneren **Stadt,** auf einem gangbaren **Posten,** ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4750

**Wegen Todesfall**  
ist ein ganz neuer **Stuhlmöbel,** prachtvoll ausgestattet, von **amerikanischem** **Kleinholz,** sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4712

**Möbel.**  
Wegen eingetretenen **Todesfall** sind elegante **Möbel,** Spiegel, **Bilder,** zu den **billigsten** **Preisen** zu verkaufen. **Göttergasse Nr. 2, 2. St., links.** 4751

**Wegen Todesfall**  
ist eine **Buchbinderei** und **Buchverleihs** sammt **Werkzeugen,** mit guten **Bedingungen** aus freier Hand zu übergeben. Ein **Cassinet** möß am **frequenteften** **Posten,** ein **lukratives** **Geschäft.** Zu erfragen bei **Winkler Gabor's** Erben in **B. Gynula** 4747

**Krautständer**  
circa 200 St., 7-12 eimerige, in ganz **gesundem** **Zustande** werden in **größeren** oder auch in **kleineren** **Partien** zu **möglichst** **billigen** **Preisen** verkauft. Zu erfragen bei **Herrn Hugo Lapomiel,** **Josefstadt,** **Kirchplatz Nr. 6.** 4738

**Ein Federwagen**  
im besten **Zustande,** geeignet für **Fleischhauer,** **Wirtshaus,** **Milchmeier** und **Restaurateure** ist **billig** zu verkaufen. Näh. in der **Waisenhandlung** des **H. Beck,** **Trommelgasse Nr. 19.** 4794

**Ein sehr schöne**  
**Greislerci** ist in **Ofen** auf einem **sehr** **guten** **Posten** wegen **Abreise** allföhllich zu verkaufen. Näh. in der **Waisenhandlung** des **H. Beck,** **Trommelgasse** 4800

**Ein junger Mann**  
sucht in der **Leopoldstadt** ein schön **möblirtes,** **reines** **Monatzimmer** mit **separatem** **Eingang.** Gest. **Anträge** unter **S. S. 30,** Hauptpost restante **Budapest.** 4767

**Ein renommirte**  
Klavierlehrerin, welche, am **Wiener Konservatorium** geprüft, der **deutschen** und **französischen** **Sprache** gleich **mächtig** ist, hat noch einige **Stunden** zu vergeben. **Tröbdlergasse Nr. 2, 3. St. 9.** 4690

**Herrschaftswohnung,** vis-à-vis dem **Museungarten,** im **2. St.** des **gräflichen** **Károlyi'schen** **Palais,** **Museungasse Nr. 5,** bestehend aus **10** **Piecen** und **Nebenräumlichkeiten** ist ab **1. Mai 1878** zu vergeben. Näh. beim **Portier.** 4697

**Schöne und billige**  
Wohnungen, **1. Stock** und **ebenerdig,** bestehend aus **1** bis **2** **Zimmern** etc., am **1. November** zu beziehen. **Josefstadt, Penngasse 22.** 4651

**Ein praktischer**  
**Zuschneider** für **Herren- und Damen-** **schuhe, Brettleister,** wird sofort **dauernd** **engagirt.** Offerte sub **Z. 100** an die Exp. 4748

**Sofort anzutreten**  
wird eine **Gouvernante** gesucht, mit **Deutsch, Ung., Franz.** und **Klavier.** **S. Fischer's** **Placirungsinstitut,** **Schlangengasse Nr. 2;** daselbst eine **sehr tüchtige** **Engländerin** zu erfragen. 4791

**Zu vermieten.**  
Im **höher** **gelegenen** **gebundenen** **Theile** der **Christine-** **stadt,** **Johannsgasse Nr. 27,** nächst dem **Tunnel,** eine **Wohnung** bestehend aus **3** **Zimmern** und **Zubehör,** **Nächst** im **Garten,** bestehend **8** **Tagen** **1. November.** Näheres dort oder bei **M. Nedelko,** **Landstraße Nr. 51,** in **Post.** 4714

**Ein Kaffeeschant,** lebhafter **Posten,** ist **preiswürdig** zu verkaufen. Näh. die Exp. 4739

Zu einer **achtbaren Familie** wird ein **bleibender** **Platz** für ein **anständiges** **Mädchen** als **Hausnählerin** gesucht. Daselbe **näht** an der **Original** **Wheeler & Wilson** **Machine.** Geneigte **Offerte** an **F. D. 6** an die **Expedition** d. Bl. 4805

**1 Komptoir-**  
**richtung,**  
**1 feuerfeste Kasse,**  
**1 Kopirpresse,**  
**1 Glaswand,**  
**1 Aufzug,**  
werden zu **kaufen** **gesucht.** Offerte unter **S. S. 22** an die Exp. 4796

**Die Dame**  
welche bei der **Zanuhäuser-** **Vorstellung** ihrem **Nachbar** ihr **Flortuch** auf die **Hand** **legte,** wird **gebeten** diesem **unter** „**Wolfram**“ **poste restante** **anzuzeigen,** ob eine **Zusammenkunft** **möglich** **ist.** 4797

**Verloren.**  
Ein **kleiner,** **brauner** **Pintsch** trägt die **Marke** **509,** hört auf den **Namen** „**Pips**“, ist am **8. d. M. Abends,** in **Verlust** **gerathen.** Der **Finder** möge **den** **selben** **gegen** **angemessene** **Belohnung** **IV.,** **Müllergasse** **Nr. 30, 2. St. 8,** abgeben. 4798

**Intelligente Leute**  
finden **lohnende** **Beschäftigung** als **Agenten** am **höflichen** **Platz** zum **Abhale** eines **geuchten** **Artikels.** Auskunft in der Exp. 4710

**Ein Kommiss**  
der **Herrenmode-Branch**, mit **besten** **Referenzen**, welcher **hier** in **zwei** der **renomirtesten** **Geschäfte** **servirt,** sucht **unter** **bestehenden** **Bedingungen** **Engagement.** Näheres **unter** **Chiffre** **M. 35,** Hauptpost, restante **Post.** 4785

**fl. 15,000 zu 8%**  
sind **gegen** **Intabulation** **Prima-Loco** zu vergeben, auch **sind** **mehrere** **Beträge** für **2. und 3. Satz** zu haben. Näheres **fl. Kreuzgasse** **Nr. 40, 2. Stock** **Nr. 7,** täglich von **1 bis 2 Uhr** zu erfragen. 4790

**Verloren.**  
Eine **goldene** **Damenuhr** wurde **auf** dem **Wege** von der **Donatigasse** (**Ofen**) bis zum **Rosenhügel** **verloren.** Der **rechtl. Finder** wird **gebeten** dieselbe in der **Doktorgasse** **Nr. 216,** **Rosenhügel,** gegen **gute** **Belohnung** **abzugeben.** 4788

**Die Wahrsagerin**  
wohnt **Josefsgasse** **Nr. 3, 2. H. 7,** eigene **Wohnung.** 4780

**Zu vermieten**  
und allföhllich zu beziehen **mehrere** **vorzüglich** **konstruirte** **Southern** - **Räumlichkeiten.** Für **Verständigen** und **Magazine** besonders **geeignet.** VII., **Alfianzgasse** **Nr. 20.** 4782

**Kapitalisten,**  
welche ihre **Gelder** **gegen** **Intabulation** auf **Budapest** **Häuser** zu **guten** **Zinsen** **placiren** **wollen,** werden **provisionsfrei** **mehrere** **gute** **Objekte** zur **Auswahl** **gestellt.** Anträge werden **erbeten** **unter** **Adresse** **A. B. C.** an die **Exp.** 4789

**Gasthauscinrich-**  
**tung** und **sonstige** **Möbeln** werden **Samstag,** den **20. d. M.,** **Früh** **9 Uhr,** im **Lizitations-Wege** **verkauft.** **Nottenbillergasse** (**vis-à-vis** der **Kerpeier-** **Mauth)** **Nr. 38a 2** 4777

**Möbel-Avis.**  
Die **gänzliche** **Auflösung** meiner **seit** **35** **Jahren** **bestehenden** **Möbel-** **niederlage,** **Dreißigstgasse 1,** neben **Photograph** **Professor** **Koller,** bietet dem **P. T. Publi-** **kum** die **günstigste** **Gelegen-** **heit,** sich zu den **billigsten** **Preisen** mit **Schlaf-, Speise-** **u. Salonzimmergarnituren** **einrichten** zu **können.** 4784

**Mehlgeschäft**  
ist eine **komforte** **Cinrich-** **tung** **billig** zu verkaufen. Näh. die Exp. 4781

**Ein Jurist**  
(Christ) bietet sich an als **Korrespondent** in **Elementar-** **und** **Gymnasialgegenständen** oder auch als **Erzieher.** Näh. in der Exp. 4786

**Ein Fräulein**  
wünscht **billigen** **Unterricht** in der **französischen** **Sprache** zu **ertheilen.** Das **Nähere** in der Exp. 4787

**Ein junge Beam-**  
**tenswitwe,** kinderlos, **sucht** **als** **Beichtsteherin,** **Haus-** **hälterin** eine **Stelle,** **besitzt** **alle** **Kenntnisse** der **höheren** **Hausführung** wie der **feinen** **Kochkunst** u. **entschlösse** **sich** **auch,** zu einer **alten** **Dame** oder zu einem **alten** **Herrn** in **Post** oder **aufs** **Land.** Näh. die Exp. 4793

**Egy magyar**  
**könyvvezető** ajánkozik **armilyea** **üzlethez.** **Czim-** **s. E. Staczió** **uteza** **8** **zám,** **földszint** **3** **szám.** 4779

**Ein Erzieherin,**  
der **deutschen,** **ungarischen** **und** **franz. Sprache** **mächtig,** mit **Musikkenntnissen** wird zu einem **Mädchen** bei einer **Herrschaft** **ausgenom-** **en.** **Norddeutsche** **Erzie-** **herinnen** **perfekt** in der **franz.** **und** **engl. Sprache,** **Literatur,** **Musik** **und** **Wissenschaften,** mit **vorzüglichen** **Referenzen.** 4780

**1 deutsche**  
**Bonnie** (Ausländerin), **fähig** im **Unterrichten** bis **zur** **6. Klasse** **und** **2 franz. Bonnen** **wünschen** **Engagements.** Näh. in **Prof. Renaud's** **„Internationale** **Erzie-** **hungs- und Schulagentur“,** **Dorotheagasse** **Nr. 8, 1. Stock** **8.** 4704

**Azonnal elhelyeztetnek:**  
**1** **pénzkezelő** **1500** **frt.** **évi** **fizetésessel,** **1** **Inkasszánt** **840** **frt** **évi** **fizetésessel,** **1** **hiv.-szolga** **360** **frt.** **évi** **fizetésessel,** **fűtés** **és** **szabad** **lakással,** **1** **Házfelügyelő,** **1** **Házmester** **ki** **czipész-** **vagy** **szabómester** **rögtön** **elhelyeződik,** **több** **hivatali** **tisztek** **pénzintézetben** **biztosítás** **mellett** **rögtön** **alkalmazást** **talál.** **Bővebbet** **ügyönki-bizományi** **irodában** **Budapest,** **S. Henrik** **Ede** **urnál,** **kecskeméji** **utca** **7. szám,** **2. kapa** **alatt** **föld-** **szint.** 4799

Gesucht werden:  
**Ökonomiebeamter,**  
**Kanzleidicner,**  
deutsch u. ungarisch sprechend  
**1 Wirthschafterin**  
für einen **Geistlichen.** Näh. **John's** **Placirungsinstitut,** **Trommelgasse 1.** 4792

**Ein 48 Jahre alter**  
**Mann,** von **Abel,** **Christ,** **welcher** **als** **Beamter** **mit** **1200** **fl.** **Einkommen** **angestellt** **ist,** **wünscht** **behuft** **Berechtligung** **mit** **einer** **seinen** **Alter** **und** **Stande** **ent-** **sprechenden** **Dame,** **Fräulein** **oder** **Witwe,** **welche** **über** **ein** **Barvermögen** **von** **12** **—15,000** **fl.** **verfügt,** in **Kor-** **respondenz** **zu** **treten.** **Nur** **ernstliche** **Anträge** **mit** **Anschluß** **der** **Photographie** **werden** **unter** **Chiffre** **J. M. 48** **an** **die** **Exp.** **erbeten.** 4795

**1 Hausinspektor**  
mit **3000** **fl.** **Kautions** **wird** **zur** **Verwaltung** **dreier** **Häuser** **gesucht.** **Gehalt** **1000** **fl.** **Näh. Agt. Fortuna,** **Palatinagasse 13, 2. St. 22.** **Dafelbst** **wird** 4802

**1 Geschäftsleiter**  
für ein **Fabrikshaus,** mit **1000** **fl.** **Kautions** **und** **900** **fl.** **Gehalt** **ausgenommen,** **so** **auch** **wird** **1** **Kassier** **in** **einer** **Niederlage** **mit** **500** **fl.** **Kautions** **und** **600** **fl.** **Gehalt** **gleich** **acceptirt.** 4802

**Ein junger Mann,**  
Christ, **der** **eine** **Kautions** **von** **60-100** **fl.** **leisten** **kann,** **wird** **sofort** **ausgenommen.** **Göttergasse** **Nr. 15, Thür** **5.** 4701

**Gassenwohnungen,**  
**Donaufront,** **Aussicht** **könig.** **Burg,** **von** **250-450** **fl.** **Näheres** **in** **der** **Expedition.** 4803

**Ein Amtsdicner**  
(Christ) mit **300** **fl.** **Kautions** **wird** **in** **einer** **Kauf** **ausgenommen** **durch** **die** **Agentur** **Landstraße** **Nr. 9.** 4801

**Ein tüchtiger**  
**Stadtretierer,** **der** **namentlich** **bei** **Apothekern,** **Spezial-** **und** **Delikatessenhänd-** **lern** **bekannt** **ist,** **wird** **ge-** **sucht.** **Nähere** **Adresse** **in** **der** **Exp.** 4783

**Wegen Abreise**  
ist ein **schönes** **Tostaniges** **Sklavier** **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der **Exp.** 4654

**1 Kanzeleidicner**  
(Christ) mit **100** **fl.** **Ei-** **cherstellung** **wird** **gesucht.** Näh. in der Exp. 4649

**Als Beschließerin,**  
**Verleiherin** **oder** **Kassierin** **oder** **auch** **zu** **Kindern** **wünscht** **eine** **allinstehende** **Frau** **unter** **beidehenden** **Ansprüchen** **baldisgt** **placirt** **zu** **werden.** **Zu** **erfragen** **in** **der** **Exp.** 4669

**Ein Trafik**  
ist wegen **gänzlicher** **Abreise** **sofort** **zu** **verlassen.** Näh. die Exp. 4737

Zur **Herbst- und Winter-Saison**  
empfehlen wir unser **reichhaltiges** **Lager** in  
**Seide, Samnten, In- und Ausländer Kleiderstoffen,**  
ferner  
**Toiletten, Jacken, Mäntel**  
nach den von uns zur **Saison** in **Paris** und **Berlin** **persönlich** **angekauften** **neuesten** **Modellen** **prompt** **oder** **auf** **Bestellung** **in** **elegantester** **Facou** **zu** **auerkannt** **solidesten** **Preisen** **schnellstens** **ausgeföhrt** **in** **unseren**  
**eigenen** **bedeutenden** **Ateliers**  
(**Franziskanerbazar** **2. und 3. Etage.**)  
**Leopold Thein & Söhne,**  
**Damen-Confection „zur Wiener Weltausstellung“, Franziskanerbazar,**  
**Hatvanergasse.** 670

**Billigstes Brennholz.**  
Wegen **Auflassung** **des** **Geschäftes** **wird** **verkauft** **auf** **den** **Holzplätzen** **u. zw.:**  
a) **Frauzstadt, Einsiedlergasse** **nächst** **den** **Pferdebahnstallungen.**  
**4** **Kub.-Meter** **Ia.** **Zerreichen** **Scheiter-Brennholz** **zu** **18** **fl**  
**4** **Kub.-Meter** **Ia.** **Eichen** **„** **„** **14** **fl**  
b) **Unteres** **Donauufer** **nächst** **der** **Concord-** **mühle** **soweit** **der** **Vorrath** **reicht.**  
**4** **Kub.-Meter** **Ia.** **Eichen-Scheiter-Brennholz** **zu** **13** **fl**  
Das **Holz** **ist** **gut** **trocken** **von** **vorzüglicher** **Qualität** **und** **dicht** **geschlichtet.** 604  
Aufträge **werden** **aufgenommen** **bei**  
**Moritz Bernfeld,**  
**Franz Deák-gasse** **Nr. 2.**